

66. Jahrgang

Geſchäftsſtellen: Sattlingen, Biſtor-Luge-Str. 12, Fernr.
2095, Poſtſchloſſ 2095; Eſſen-Steele, Beſen-
ſtraße 302, Fernr. 58230, Poſtſchloſſ 2095; Dort-
mund 19 388; Kattendick Freiwirtſch 15 Fernr. 1070,
Poſtſchloſſ. Dortmund 30 430; Bochum Wohnſitz 12
bis 14, Fernr. 647 40 Poſtſchloſſ. Dortmund A166.
Druck u. Verlag: Schömann & Rüdgers, Bochum

1937

Ein gefährliches Manöver

Mahnahmen gegen die Verbreitung unzutreffender Gerichte.

MRS. Salamanca, 3. April (Vom Sonderbericht-
erlatter des MRS). Die Franco-Regierung nahm
gegen die vom „Daily Express“ am 30. März
veröffentlichten Nachrichten über eine angebliche
Verschwörung in Tetuan in entschieden
Weise Stellung. Sie veröffentlichte eine Erklärung,
in der sie die „imaginären Vorfälle, die sich im
nationalen Spanien niemals zugetragen
haben“, dementierte und den Entschluß mitteilte,
den Berichtserlatter des „Daily Express“ sofort aus-
zuweisen sowie die Verbreitung des Blattes auf na-
tionalistischem Gebiet zu untersagen.
Ähnliche Maßnahmen werde sie auch gegen eine
englische Nachrichtenagentur ergreifen, deren Ver-
treter die falschen Nachrichten übermittelt hatte.

Bombon, 4. April (Drahts.). Der englische Kohlendampfer Alder kenterte und sank am Sonntag in der Nähe von Carlingford Lough, nachdem er im dichten Nebel mit einem anderen englischen Dampfer zusammengestoßen war. Fünf Mann der Besatzung und die Frau des Kapitäns ertranken, während drei Mann durch das andere Schiff gerettet wurden.

Der Aufruf von Ministerpräsident Generaloberst Göring lautet:

„Ich erwarte, daß alle Betriebe, die im Rahmen des Vierjahresplanes eingesetzt oder neu errichtet werden, den Gedanken des sozialen Wettlaufes, wie er in der Verfügung des Führers

Er schlägt vor, daß alle Staaten ihre Haushalte für Müffungen in einem für alle Staaten besonders festgelegten Verhältnis, also beispielsweise um 10 v. S. kürzen. Diese erparnten 10 v. S. sollten von allen beteiligten Nationen einem internationalen Fonds zugeführt werden, der von der W.B.Z. zur Stabilisierung der Währungen, zur Herabsetzung der Zölle und zur Finanzierung der Verteilung von Rohstoffen eingesetzt werden soll.

dem Nationalsozialismus einen besonderen Antrieb zu geben und weil das Vorgehen gegen Ausländer gegen den Geist des Mandatsystems verstoße.

Im besten Falle schiene es eine etwas grobe Art, sich mit einem schwierigen Problem auseinanderzusetzen.

Aus Hattingen

Hattingen, den 5. April 1937.

Man merke

Montag, den 5. April.

Sonnenaufgang 5.56 Sonnenuntergang 19.10
Mondaufgang 3.06 Monduntergang 12.09

- 1723: Der Baumeister Johann Bernhard Fischer v. Erlach in Wien gest. (geb. 1656).
1804: Der Botaniker Matthias Jakob Schleiden in Hamburg geb. (gest. 1881).
1846: Der Schriftsteller Michael Georg Conrad in Gnodshadt in Franken geb. (gest. 1927).
1917: Die Vereinigten Staaten erklären dem Deutschen Reich den Krieg.
1932: Der österreichische Staatsmann Graf Otto von Czernin in Wien gest. (geb. 1872).

Heute beginnt der Vorverkauf zur Woche „Dramatiker der HJ“

im Bochumer Stadttheater.

Wegen des besonders großen Interesses, das für die Woche „Dramatiker der HJ“ in Westdeutschland besteht, beginnt der Vorverkauf zur Woche „Dramatiker der HJ“ bereits heute, Montag, 5. April. Da nur eine bestimmte Anzahl von Karten zu haben ist, wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten (Stadttheater Bochum, Ruf 61051).
In diesem Zusammenhang muß noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Reichsbahn bis zu einer Entfernung von 150 Km. täglich Sonntagsrückfahrkarten ausstellt, so daß den Theaterfreunden des Westens die Möglichkeit gegeben ist, die Aufführungen der Woche „Dramatiker der HJ“, die vom 11. bis 18. April unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Jugendführers des Deutschen Reichs Baldur von Schirach stattfindet, zu besuchen. Nähere Auskünfte erteilt das Tagungsbüro (Stadttheater).

10 Jahre NS-Frauenchaft Hattingen

Die NS-Frauenchaft Hattingen teilt mit: Als erste Ortsgruppe der NS-Frauenchaften im ganzen Gau Westfalen-Süd kann Hattingen in diesem Monat den Tag des 10jährigen Bestehens feiern. Daß wir die älteste Ortsgruppe im Gau sind, erfüllt uns mit berechtigtem Stolz, und wir denken, diesem Tag ein festliches Gepräge zu geben. Zu der Feierstunde (Montag, 12. April, im Gemeindehaus) wird die Gauleitung und Kreisleitung der P. L. und der Frauenchaft erwartet. Dienstag, 13. April, ist der Tag, an dem in geselligem Kreis alle Parteigenossen und Frauenchaftsmitglieder bei Musik und Tanz sich treffen und vergangener schwerer und doch schöner Zeiten gedenken; am Nachmittag sind die Frauen zusammen, am Abend hoffen wir, recht viele Männer unserer Mitglieder begrüßen zu können. Ueber die Programmgestaltung berichten wir noch.

Varieté „Schwabenhauf“

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Westfalen-Süd, hat das Groß-Varieté „Schwabenhauf“ verpflichtet, das auf seiner Reise durch den Gau auch in unsere Stadt kommt. Die Veranstaltung findet hier am 14. April statt. Sämtliche Darbietungen dieses Varietéprogramms werden von deutschen Künstlern gestaltet, die Höchstleistungen auf dem Gebiete der Kunst zeigen. An der Spitze dieses außergewöhnlich guten Programms sei Hans Lorenz, der „Schwabenhauf“, genannt. Dieser sympathische Junge aus dem schönen Schwabenland, übernimmt die Ansage des Programms und stellt sich gleichzeitig als gewandter und geistreicher Vortragskünstler vor. Wenn er von „seinem Ländle“, der Beliebtheit der Bergwelt und der in sie eingestreuten Dörfer und Höfe spricht, geht einem das Herz auf. Unendliche Heimatliebe tönt aus seinen Worten.

Des weiteren zeigt dieses Programm die fünf Geschwister Meyers. Fünf wirkliche Schwestern, die klassisch und modern tanzen. Zwei Steffens sind hervorragende Bass- und Barterrespringer. Mila Marx bringt musikalische Delikatessen. Sie beherrscht die Konzertina genau so gut wie das Saxophon, und auf der Trompete ist sie die einzige Virtuosa, die wir in Deutschland haben. Zwei Mannings bringen Akrobatik in neuer Form. Trifon, Deutschlands jüngster Zauberfänger, beschwindelt das Publikum 10 Minuten lang. Man läßt sich dieses von ihm gern gefallenen, zumal er seine Sache ausgezeichnet versteht. Verit und Gloria bilden einen Höhepunkt des Programms. Jeder Mensch, der Sport und Akrobatik liebt, wird an dieser Nummer seine besondere Freude haben. Neben dem Schwabenhauf sorgen die zwei Montys dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung kommen. Welche Kunststücke sie auf dem Einrad zeigen, ist geradezu erstaunlich. Zu erwähnen sei noch Kapellmeister Max Lang, der bereits zweimal den großen Varieté-Schaus des Gau Westfalen-Süd zum Erfolg verholfen hat.

Spielzeit: Dienstag, den 14. April 1937 im Egl. Gemeindehaus, 20 Uhr. Eintrittspreis: Für Tätige 70 Pf., für Erwerbslose 50 Pf. Vorverkaufsstellen: Buchhandlungen Overbeck, Gelinde und Holborn, St. Georgstraße, Zigarrengeschäft Postner, Segger Straße, sowie Dienststelle der NS-F., Straße der SM. 17.

Die Verwaltungsgebühren — Schankerlaubnissteuer — und die Vermögenssteuerordnung für den Ennepe-Ruhrkreis sind, wie der Vorsitzende des Kreis-ausschusses mitteilt, vom Regierungspräsidenten bis zum 31. März 1939 verlängert worden.

Sportkurse der NS-F. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14.30—16 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Bismarckstraße.

Gauentscheid in Dortmund

Berufserziehung zur Leistung und Schönheit

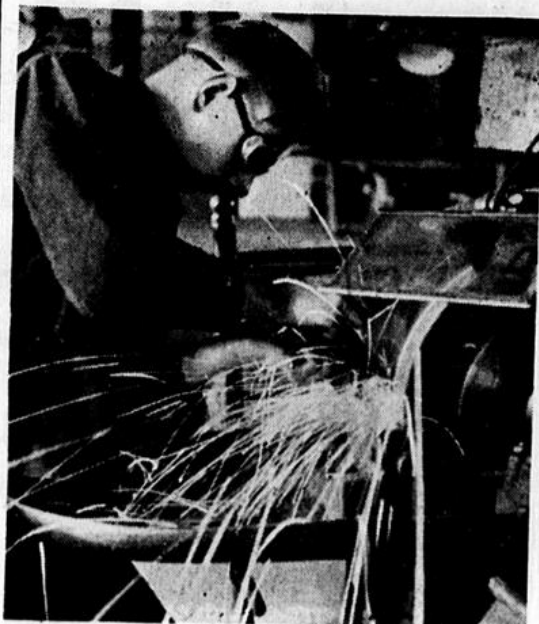
Aus 600 Ortsiegern wurden die Besten des Gau Westfalen-Süd ermittelt

Beim diesjährigen Reichsberufswettbewerb im Gau Westfalen-Süd unterzogen sich 4500 Jungen und Mädchen der großen Leistungsprobe. Mit jugendlicher Eifer gingen sie ans Werk, taten ihr Möglichstes, denn alle waren sie berufen, aber nur wenig konnten auszuwählen sein, Sieger zu werden. Am 1. April waren die Ortsieger und -Siegerinnen in Dortmund zum Gauentscheid zusammengekommen. Nach einer Feierstunde im Festsaal des „Hauses der HJ“ fanden Freitag und Samstag die Gauberufswettkämpfe einschließlich der sportlichen Übungen in den Dortmunder Betrieben und auf den dortigen Sportplätzen statt. Die Spitzen der Partei, der Industrie, der Behörden und des Handels ließen diese Gelegenheit nicht vorübergehen, die junge südwestfälische Kernmannschaft bei ihrem Leistungswettbewerb zu beglückwünschen, sich von der Qualität der Arbeit in den Werksstätten zu überzeugen und auch den sportlichen Wettkämpfen beizuwohnen.

Im Hotel „Lindenhof“ in Dortmund hatten sich Samstagmorgen der stellvertretende Gauleiter von Westfalen-Süd, Wetter, der Gaubannmann der NS-F. und Leiter der Arbeitskammer Westfalen-Lippe, Stein, der Gruppenführer und Polizeipräsident von Dortmund, Schramme, Vertreter aller Parteibehörden, Schramme, der HJ, und des BDM, sowie die Spitzen der Behörden und der Industrie versammelt, um der Jugend zu beweisen, daß die Führung Anteil nimmt an ihrem Wollen und Bestreben, alles zu tun, was der fachlichen und körperlichen Fortbildung der heranwachsenden Generation dienlich ist. Nach der Begrüßung durch den Gaujugendwaller der NS-F. Fredrich sprach der

stellvertretende Gauleiter Wetter

über den Sinn der Zusammenkunft. Das Leistungsprinzip müsse der deutschen Jugend, der kommenden Trägerin der Nation, bei all ihrem Tun und Handeln Richtschnur sein. Eines der Hauptprinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung in das tägliche Leben übertragen, könne man auf die kurze Formel bringen: Leistung und Schönheit. Schon immer habe man Qualitätsarbeit



Ein Teilnehmer des Gauentscheides bei der Arbeit am Schleifstein

erstrebt, jedoch seien die notwendigen Maßnahmen nie mit dem gebührenden Nachdruck ergriffen worden, und wo habe es einen Betriebsführer gegeben, der sich vor der nationalsozialistischen Revolution tatsächlich aus Überzeugung auch über die materiellen Dinge hinaus mit seiner Gefolgschaft beschäftigt habe? Hier habe die Deutsche Arbeitsfront grundlegend Wandel geschaffen. Der Reichsberufswettbewerb und die Bemühungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ sind zwei Einrichtungen, die wesentlichen Anteil an der Erreichung dieses Zieles haben. Der politische Sieg muß wirtschaftlich gefestigt werden! Das allein kann der

„Das große Gelöbniß“

Eindrucksvolle Feierstunde der Hattinger Hitlerjugend



Gebietsführer Walweh, (rechts) neben ihm Kreisleiter Dedede

Gebietsführer Walweh überreichte Samstag in einer Feierstunde im Gemeindehaus etwa 100 Kameraden und Kameradinnen aus der Hitlerjugend das Ehrenzeichen der HJ-Eltern und

Angehörige der Jugend, die Parteigliederungen und die Volksgenossen, die an der Arbeit der HJ besonders beteiligt sind, erhielten in dieser Feierstunde einen Einblick in die Glaubwürdigkeit, den kulturellen Gestaltungswillen, die fröhliche Arbeitsbeziehung und Kampfbereitschaft der Jugend für die Ziele und Aufgaben des Reiches und seines Führers. Unter den Gästen der Feierstunde sah man neben Gebietsführer Walweh, der in der Kampfszeit die Hattinger HJ führte und der sich im Erlebnis dieser Zeit mit Hattingen verbunden fühlt, den Kreisleiter Dedede und den Bannführer des Bannes 99 (Ruhr-Ennepe) Thomas. Ein Teil der Feierstunde wurde ausgefüllt durch ein großes Kantatenwerk „Das große Gelöbniß“. Aus seinem gläubigen Sinn überzeugte dieses Werk, das bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ. Eingesperrter fanden die Lieber und Kantaten des Werkes, unter der Leitung von Herbert Windgassen wurde der gemischte Chor und das Orchester der Hattinger HJ sicher und straff eingesetzt. Das gesamte Werk zeugte von einem außerordentlich lebendigen Gestaltungswillen und ist als Beweis für die kulturelle Aufgeschlossenheit und Kraft der Hitlerjugend zu werten.

Die Begrüßungsansprache hielt der Bannführer Thomas. Gebietsführer Walweh berichtete von seinen Erlebnissen in der Kampfszeit. Badend und mitreißend wühlte er den schweren Kampf um das neue Reich bildhaft seinen Zuhörern vorzuführen. Weiter ging er dann auf den Gedankengang der Kantate ein. Anschließend überreichte er den 100 Kameraden und Kameradinnen, die sich in der Kampfszeit für die Bewegung eingesetzt haben, das Ehrenzeichen der HJ und dankte ihnen durch Handschlag.

Mit dem Siegel auf den Führer und dem Liede der Jugend klang die eindrucksvolle und wertvolle Feierstunde, die der überfüllte Saal im andächtigen Schweigen miterlebte, aus.



Bild in den Gemeindehaussaal — Auf der Bühne der Chor der Spielhau
Bilder: HJ-Bann 99, Müller

Endzweck aller Bemühungen sein. Der Jugend wollten die Alten mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn die Jugend die führenden Männer der Partei, der Industrie und des Handels an ihren Arbeitsplätzen sieht und weiß, daß es keinen gleichgültig ist, wie sie ihre Arbeit verrichtet, wird sie von dieser Leistungsschau das eine mitnehmen, in Zukunft noch mehr als bisher an sich zu arbeiten, um dem Führer seinen schweren Weg zu erleichtern. Die Feierstunde, die von Darbietungen des HJ-Standort-Orchesters Groß-Dortmund umrahmt war, wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer beendet.

Anschließend wurde eine Besichtigungsfahrt durch Dortmunder Betriebe, in denen die Teilnehmer ihre praktischen Arbeiten verrichteten, unternommen. Auch die Sportplätze und Turnhallen, in denen die körperlichen Leistungsnachweise abgeleistet werden mußten, wurden besucht. Und wo der stellvertretende Gauleiter Wetter oder Gaubannmann der NS-F. Stein sich mit den jungen Wettampsteilnehmern unterhielten, überall gab es nur eine Antwort: Wir sind stolz und froh, dabei sein zu dürfen. Wir geben unser Bestes und wollen beweisen, daß die deutsche Jugend bereit und imstande ist, dereinst ein großes Erbe zu übernehmen.



Stellvertretender Gauleiter Wetter und Gaubannmann der NS-F. Stein während einer Mikrofonunterhaltung mit einem der Ortsieger
Aufnahmen: NS-F. Müller

Der Weiße Sonntag

Wie im Vorjahr, zeigte auch gestern wieder der April am Weißen Sonntag ein unfreundliches Gesicht. Immerhin sparte er mit starken Regengüssen und brachte das Thermometer sogar auf frühlingshafte Temperaturen. Trotzdem fehlte ihm jener äußerliche, festliche Glanz, den ein strahlendes Frühlingssonne diesem hohen Festtag geben sollte.

Die Aelteren erleben es Jahr für Jahr — dieses wunderförmige Bild des Weißen Sonntag, Jahr um Jahr wiederholt sich dieses Schauspiel, wenn Scharen junger Christen, geleitet von der Geistlichkeit und den Fahnen der Vereine, von den Schulen im festlichen Zuge zum Gotteshaus ziehen, um dort zum ersten Male zum Tische des Herrn zu schreiten, um damit jene innige Gemeinschaft mit ihrem Herrgott einzugehen, die oft umkämpft und gefährdet für ein langes Leben bleiben soll.

Auch die ärmste Stube ist an diesem Tage angefüllt mit einer frohmachenden Feierlichkeit. Seit Wochen schon hat man ja die Vorbereitungen getroffen und alles bis ins Einzelne bedacht und geregelt.

Im schimmernden Zuge geht es vom Schulhaus zur Kirche, voran das Kreuz, die wehenden Fahnen, die Weibchen in bunten Röcken und die herzigen Englein. Hinterdrein die Kommunionkinder mit den grünumwundenen, geweihten Kerzen in den Händen, die Jungen mit den Mützensträußchen an der Brust und die Mädchen im weißen Feiertagskleid mit dem bräutlichen Kranz in den Haaren. Zum Schluß der Farrer, der Führer und Hirt der Kinder, mit einem warmen und gütigen Glanz in den Augen.

Nach dem Einzug ins Gotteshaus beginnt dann die heilige Handlung. Die Liturgie und die Gesänge atmen heute eine besondere Feierlichkeit, ungezählte Kerzenflämmchen strahlen am Altar zwischen Blumen auf. Hell und frisch klingen die jungen Stimmen dann bei der Erneuerung des Taufgelübdes durch den heiligen Raum. Zum Schluß des Bekenntnisses spricht der Farrer die schlichten Worte: „Ihr habt euch entschieden. Der Himmel hat es gehört, eure Gemeinde, eure Eltern und Geschwister sind Zeuge dieses Gelübdes gewesen.“ Hell und jubelnd steigt das Bekenntnislied zum Himmel „Fest soll mein Taufbund immer stehn“.

Bald kommt dann auch der große Augenblick. Mit brennenden Wangen knien die Kinder an der Kommunionbank, um das Brot des Lebens zu empfangen. Alles Irdische ist verschwunden und untergetaucht in einem glänzenden Licht.

Stolz und Freude auf den Gesichtern lehren die Eltern mit ihren Kindern heim, um diesen Tag auch im Familienkreise festlich zu begehen. Am Nachmittag fanden dann in allen Kirchen feierliche Vortragsstunden statt.

Bilder der Arbeit auf Invaliden- Versicherungs-Marken



Vom 5. April d. J. ab werden mit Gültigkeit für alle Landesversicherungsanstalten neue Versicherungsarten herausgegeben. Die 13. Wochenmarken zeigen Bilder aus dem Erwerbsleben.

Sondermarke zum Geburtstag des Führers. Heute beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf der Sondermarke der Deutschen Reichspost zum Geburtstag des Führers. Es ist bestimmt mit einer großen Nachfrage zu rechnen. Die an den Schaltern bereitgestellten Mengen werden aber so bemessen sein, daß alle billigen Wünsche der Käufer auch schon in den ersten Tagen erfüllt werden können.

Aus dem Amte Blankenstein

Schwerer Unfall durch Motorradfahrer. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Freitagabend kurz nach 22 Uhr im Ludwigsdal. Unweit der Wirtschaft Kerfien kam ein Motorradfahrer aus Herbede die Brandstraße heruntergefahren. Der Vg. Ka. aus Welper-Hüttenau, Dorf-Wessel-Ring, kam mit mehreren Arbeitskameraden von der Henrichshütte und befand sich auf dem Heimweg. In der Dunkelheit fuhr ihm das Motorrad in den Rücken. Der Anprall war so heftig, daß er eine schwere Verletzung erlitt. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Beide wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

25 Jahre auf der Henrichshütte. Sein silbernes Dienstjubiläum konnte am 1. April auf der Henrichshütte der Arbeitskamerad Theophil Morenk, Welper-Hüttenau, Hindenburgring, begehen. Herzlichen Glückwunsch.

Aus dem Amte Herbede

Neu wird das neue Stellwerk in Betrieb genommen. Das von der Reichsbahn am Brückenaufbau an der Schloßstraße errichtete neue Stellwerk ist fertiggestellt. Die Vorarbeiten zu dem neuen Stellwerk wurden geleitet, so daß der Inbetriebnahme, da die Abnahme auch schon erfolgt ist, keinerlei Schwierigkeiten mehr im Weg stehen. Sie erfolgt heute. Das neue Stellwerk paßt sich der Umgebung gut an. Mit der Inbetriebnahme des neuen Stellwerks wurden verschiedene personelle Änderungen am Bahnhof Herbede erforderlich, da die Fahrdienstleitung in Zukunft vom neuen Stellwerk aus übernommen wird. Außerdem erfolgt auch die Ueberwachung des Bahnübergangs an der Hauptstraße, der ja seit der Inbetriebnahme der neuen Hüttenbrücke nur noch geringen Fahrbetrieb aufzuweisen hat, vom neuen Stellwerk. Das alte Stellwerk an der Hauptstraße steht jetzt unbenutzt. Eine Entscheidung über die weitere Verwendung wurde noch nicht getroffen.

Instandsetzung der Nachtigallbrücke. Die Nachricht von der Instandsetzung der Nachtigallbrücke, die die Verbindung zwischen den Ortsteilen der Berge und der Stadt Witten herstellt, wurde von den meisten Lesern als Aprilscherz aufgenommen. Wir können unseren Lesern mitteilen, daß tatsächlich ein Plan zur Instandsetzung der Brücke bei den zuständigen Stellen besteht. Sie soll derart erfolgen, daß die Benutzung durch Fußgänger und aller Wahrscheinlichkeit durch leichtere Fahrzeuge ermöglicht wird. Wann mit den Arbeiten begonnen wird, konnte mit Bestimmtheit nicht gesagt werden.

Aus Schwelm

Neuaufnahmen in der Berufsschule. Zum Besuch der Schwelmer Berufsschule sind alle nicht mehr vollschulpflichtigen, im Stadtbezirk Schwelm beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet. Ausnahmen bilden die weiblichen Hausangestellten und die berufslosen weiblichen Personen. Die Neuaufnahmen finden am kommenden Montag, um 8 Uhr in der Berufsschule Südstraße statt.

Aus Groß-Bodum

Ein Frühlingskonzert veranstaltet der Vg. Wolsdorf am übernächsten Sonntag auf dem Hofeisenstein, zu dem eine Reihe Solisten, u. a. auch der Tenor Eugen Cielis verpflichtet sind.

Zwanzig am Fußbodenbretter aus einer Werkstatt gestohlen. Seit etwa drei Wochen werden fortgesetzt aus der Werkstatt der stillgelegten Hütte „Gibraltar“ in Bod.-Stiepel, Dönnestrasse, Fußbodenbretter herausgerissen und entwendet. Auf diese Weise sind bereits 20 am Bretter gestohlen worden. Wer hat den Abtransport der Bretter beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben zu den Diebstählen machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bodum, Polizeipräsidium, Marktstraße 35, Stummer 242.

Ein unfreundliches Wochenende

Von Samstag bis Montag

Der April führte sich mit seinem ersten Wochenende nicht gerade gut ein. Samstag und Sonntag blieb der Himmel dicht verhangen, eine dicke graue Wolkendecke lag über den Häusern der Stadt und wenn das Thermometer nicht frühlingshafte Temperaturen angezeigt hätte, man hätte meinen können, wir wären bereits wieder im tiefen Herbst.

Von stärkeren Regengüssen blieb allerdings wenigstens der Sonntag verschont. Am Samstag ging dagegen stundenlang ein feiner Regen nieder. Der Verkehr litt darunter in den Nachmittagsstunden nicht allzu sehr. Mit Schirm oder Regenmantel konnte man dem ausdauernden Ansturm dieses leisen Fieselregens schon trotzen.

Fußball im Kreise Marl

Welper setzt seinen Siegeszug fort

Hattungen und Stodum Sieger in den Meisterschaftstreffen

Drei Mannschaften der Bezirksklasse blieben im Pokalwettbewerb gegen die SpVgg. Welper auf der Strecke. Am Sonntag bahnte sich der Kreisligaverband nach einem schönen Kampf und Sieg über Hagen 72 den Weg in die Hauptrunde. Es bleibt zu wünschen, daß die Mannschaft auch hier würdig abschneidet. Das Treffen wurde in der vierten Minute nach der Verlängerung entschieden. Den Hattungen gelang es, sich eine Minute vor Schluss vor der Niederlage zur regulären Spielzeit zu retten.

Hattungen schlug Herbede 5:0 überlegen und auch in der Höhe verdient. Nach ausgeglichener Kampf kam in Stodum ein Sieg des Platzvereins über den Gast aus Altdorf zustande.

Herbedes Leistung war schwach

Hattinger Sportverein — SV Herbede 5:0 (1:0)

Im Kampf um zwei bedeutungslose Punkte zeigten die Hattinger, daß wirklich ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Niederlage der Gäste war von diesen nicht abwendbar, dafür war ihre Leistung zu schlecht. Die Aktionen im Hattinger Sturm waren schnell und flüssig, erfolgreich setzte sich besonders der Mittelstürmer ein, der mit seinem guten Vorstoß den Herbeder Hüter wiederholt schlug. Bei Herbede ist das Können des linken Verteidigers zu nennen, der sich gut einsetzte. Der Gast kam mit 9 Leuten auf den Platz, vervollständigte sich aber nach 5 Minuten. Die Ueberlegenheit des HSV vermachte bis dahin noch keinen Vorsprung zu holen. Die nächsten 20 Minuten waren ausgeglichen, Erfolge gab es bei der Aufmerksamkeit der Hintermannschaften nicht. Hattungens Mittelstürmer Johannes Schöf nach einer guten Vorlage sicher ein. Nachdem Wiederbeginn zeigte sich bald Hattungens Ueberlegenheit, die Gäste fielen ab, so war es möglich, daß der Mittelstürmer in den 15 Minuten zwei weitere Tore schloß. Beim Stande von 3:0 wurde ein Spieler Herbedes des Platzes verwiesen. Zwei weitere Tore durch den Rechtsaußen und Mitteläufer stellten den Sieg endgültig sicher.

Gleichwertiges Können

WfS Stodum — SV Altdorf 3:2 (2:0)

Ein flottes Spiel kam in Stodum zustande. Es sah den Platzverein als glücklichen Sieger, ein Unentschieden wäre den Altdorfern gerecht geworden. Der Platzverein hatte in seinen Angriffen vor dem Tore mehr Glück, er vermochte in der 10. und 15. Minute der ersten Hälfte das Halbzeitergebnis herzustellen. Trotz der besseren Spielweise des Altdorfer

Gegen Abend kam dann ein leichter Nebel auf. Es wurde früh dunkel und Sonntagmorgen erst um die Mittagsstunde richtig hell. Es blieb warm, aber unfreundlich. Zum weißen Sonntag zumindest hätte man auch vom April etwas Sonne und — da wir wenig vermöhnt sind, uns durch vielfache Erfahrungen gewöhnt — in den Vormittagsstunden ein wenig Blauhimmel erwarten können.

Der weiße Sonntag, der erste Kommuniontag der Kinder, gab dem gestrigen Tage sein Gepräge. Fahnen auf den Kirchplätzen und an den Kirchtürmen, festliches Glockengeläute, die Scharen weißgekleideter Mädchen kündeten von diesem schönen Feiertag der Kirche und der jungen Menschen.

Immer noch SpVgg Welper

Bezirksliga Hagen 72 ausgeschaltet.

Hagen 72 — SpVgg. Welper 3:4 nach Verl.

Unsere Annahme, daß Welper nach seinem schönen Siegen im Pokalwettbewerb in Hagen 72 einen überwindbaren Gegner hätte, wurde am gestrigen Sonntag bestätigt. Die Spielvereinigung siegte nach Verlängerung verdient 4:3, als der Mittelstürmer Wolske nach 4 Minuten Spielzeit das entscheidende Tor schloß. Welper hatte gegenüber dem flotten, kämpferischen Spiel des Platzvereins das Plus des technisch reiferen Spiels, das den Sieg verdient hat. Ohne Köhler und Marwick wurde die Reise nach Hagen angetreten. In der Mannschaft stand erstmalig wieder Decker, außerdem spielte Warbruch mit. Zimmermann stand auf dem linken Flügel. Das Spiel begann mit flotten Kombinationen und brachte dem Gast leichte Vorteile, die in der 15. Minute zum ersten Treffer für Welper führten. Eine Vorlage des Halblinien wurde von Wolske verwandelt. Bis zur 30. Minute änderte sich nichts, als wiederum Wolske erfolgreich war. Er machte einen Alleingang, küßte nach Umpfehlung mehrerer Gegner den Torwart und schloß ein. 2 Minuten vor Halbzeit sollten die Platzleute noch zu einem Erfolg kommen, der aus einem Eckball entstand, der für den Hüter unhaltbar war. Der Wiederbeginn brachte Hagen auf Grund leichter Ueberlegenheit nach 5 Minuten den Ausgleich. Eine Kombination zwischen Rechtsaußen und Halbschützler wurde durch einen erfolgreichen Torstoß beendet. Eine Viertelstunde später folgte der Platzverein wieder ein Tor ein, Zimmermann nimmt eine Vorlage von Decker mit dem Kopf, so die Führung wieder herstellend. Schon glaubte man an einen Sieg der Gäste, als eine Minute vor Schluss wiederum eine Ecke den Ausgleich brachte, die Entscheidung des Schiedsrichters wurde zwar angezweifelt, aber das dritte Tor für Hagen fiel. Die Verlängerung brachte für die Welperaner nach der vierten Minute den verdienten Ausgleich. Abermals setzte sich Wolske allein ein, umspielte den Hüter der 72er und schloß ins leere Tor. Damit ist es der Spielvereinigung gelungen, als einzige Kreisligamannschaft des Kreises Hagen in die Hauptrunde zu gelangen.

Auffstiegskämpfe haben begonnen

Ein buntes Fußballprogramm im Gau Westfalen

Wohl selten hat es ein so buntes und umfangreiches Fußball-Programm in Westfalen gegeben wie an diesem ersten Aprilsonntag, fanden doch Aufstiegs-, Meisterschafts-, Pokal- und Freundschaftstreffen auf der Karte. In zwei Kämpfen waren vier Gruppenmeister der Bezirksklasse tätig. Sieger blieben die Einheiten mit den bekannteren Namen. So gewann Arminia Bielefeld gegen die SpVg. Höslinghausen mit 2:1 und Preußen Münster gegen Alfeld-Weisweid 4:1.

In den Meisterschaftsspielen wurde auch der letzte noch ausstehende Meister ermittelt, der der Gruppe Dortmund, in der erwartungsgemäß Arminia Marten durch einen knappen 2:1-Sieg über die Dortmunder Alemannen an sich riß und am nächsten Sonntag in die Aufstiegsrunde zusammen mit dem Bodumer Gruppenmeister WfS Witten einreißt.

Der arg bedrängte alte Witterer FC 92 führte seinen Kampf um den Verbleib erfolgreich durch. Er schlug Westfalia Bodum durch größeren Einsatz mit 4:2 und überflügelte dadurch Tura Altdorfer. Letztere hat noch eine kleine Hoffnung, wenn nämlich der FC Dählhausen sein letztes Spiel in Witten höher als 4:0 verlieren sollte, womit aber kaum zu rechnen ist.

Große Ueberraschungen gab es in den Pokalkämpfen. Hier ließ sich die SpVg. Wattenfeld als sicherer Favorit von dem Aufstiegsaspiranten Gelsenkirchen 07 schlagen, der SV Werne unterlag dem VfV Bönning gar mit 0:7. Einen schönen Erfolg verbuchte Preußen 07 Bodum gegen den Gelsenkirchener Spitzenverein SpVg. Gladbeck, der auf eigenem Platz mit 5:0 abgefertigt wurde. Mit Aufstiegsport Werne schied der letzte Kreisligavertreter des Kreises Bodum aus. Dagegen hielt sich der andere Kreisligavertreter, die SpVg. Welper wieder auf. Sie ergangen in Hagen gegen den Bezirksligisten Hagen 72 einen 4:3-Sieg in der Verlängerung und gelangt nun in die nächste Runde mit dem Aufstiegsverein.

Im Freundschaftsspiel wurde der TuS Bodum von der TuS B.-Schrenfeld mit 2:1 bezwungen.

Aufstiegsrunde zur Gauliga:
Arminia Bielefeld — SpVg. Höslinghausen 2:1
Preußen Münster — Alfeld-Weisweid 4:1

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse:
Gruppe Gelsenkirchen:
Union Gelsenkirchen — Union Höslinghausen 2:1

Gruppe Bodum:
Westfalia Bodum — Witten 92 2:4

Gruppe Dortmund:
Castrop 02 — DEC Hagen 0:3
Alemannia Dortmund — Arminia Marten 1:2

SpVg. Dortmund — TuS W. Mengebe 3:3

Pokalspiele:
SV Werne — VfV Bönning 0:7
VfS Witten — Schwarz-Weiß Gladbeck 4:2

Gelsenkirchen — Aufstiegsport Werne 4:2
SpVg. Gladbeck — Ver. Preußen 07 Bodum 0:5
SpVg. Wattenfeld — Gelsenkirchen 07 3:5
FC Schwelm 06 — Tura Altdorfer 3:0
Hagen 72 — SpVg. Welper 3:4 n. V.

Privatspiele:
SpVg. Herten — Köln-Süd 07 2:4
Westfalia Werne — Viktoria Hamburg 3:1
TuS B.-Schrenfeld — VfS Bodum 2:1

Witten 92 in Sicherheit

Westfalia Bodum — FC Witten 92 2:4 (0:3)

Dieses für die Witterer so wichtige Spiel endete mit einem verdienten Sieg der Gäste, die die größere Kampfkraft zeigten. Ueberragend war bei ihnen die Hintermannschaft, die die ganze Last des Kampfes zu tragen hatte. In dem Torwart Köhler hatten die Witterer einen Mann, der sie können wert über den Durchschnitt stellt. Er schloß in erster Linie verantwortlich für den Sieg. Schwach waren dagegen

„Die Erneuerung des deutschen Beamtenrechts“

Beamtenrechtliche Sondertagung in der
Verwaltungsakademie Bochum.

In Verbindung mit der Verwaltungsakademie Industriebezirk veranstaltete die Gauverwaltung des Reichsbundes der Deutschen Beamten im Gau Westfalen-Süd eine beamtenrechtliche Sondertagung in der Verwaltungsakademie, die sich vorwiegend mit der Erneuerung des deutschen Beamtenrechts befaßte. Stadtschreiber Privatdozent Dr. Elleringmann, Studienleiter der Verwaltungsakademie Industriebezirk Bochum, eröffnete die Tagung am Samstagvormittag nach einer Begrüßung mit einem Hinweis auf die Bedeutung der neuen Gesetze für das deutsche Volk. Er betonte mit Nachdruck, daß zum ersten Male in Deutschland ein Gesetz für alle deutschen Beamten verabschiedet worden sei, das im ganzen Reich Geltung habe. Die Grüße der Universität Münster übermittelte der Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Universitätsprofessor Dr. Neuwien. Im Anschluß daran wurden die Vorträge gehalten von Männern, die maßgebend an diesen Gesetzen gearbeitet haben, einmal an der Akademie für deutsches Recht und zum anderen bei den zuständigen Reichsministerien. Ueber die grundsätzliche Bedeutung der Beamtenrechtserneuerung sprach Ministerialdirigent Geel. Ueber die Bedeutung des Beamtenverhältnisses sprach Dr. Elleringmann. Die Neugestaltung des Dienstverhältnisses behandelte Ministerialrat Dr. Wittland. Landgerichtspräsident i. R. Universitätsprofessor Dr. Brand-Dresden sprach über die Beamtenhaftpflicht.

Sonntagvormittag wurde die Tagung mit dem Vortrag des Hauptstellenleiters Reichshofrat Berlin über das Thema: „Beamtenbegriff, Beamtenarten, Beamtenerneuerung nach dem Deutschen Beamten-Gesetz“ fortgesetzt. Heute wird die Sondertagung fortgesetzt.

Die Leistungen des Witterer Angriffs, in dem der Mittelstürmer vorlag. Der Halblinien stand nur die erste Hälfte voll durch. Lediglich die beiden Außenstürmer genigten. Bei den Bodumern fiel das schwache Spiel des rechten Verteidigers auf. Der Torwart hatte zumindest das zweite Tor verhindern müssen. Im Sturm übertrieb man das Zusammenstoß und vergaß im gegebenen Moment den Torstoß. Eine Ausnahme davon machte nur Dörfelbach und Sandkühler. Das Spiel stand fast immer im Zeichen der Bodumer, die Angriff auf Angriff gegen das Witterer Tor vortrugen, aber an der sicheren Abwehr der Gäste scheiterten. Witten kam dagegen nach einer selbständigen Spiel durch den Halblinien zum Führungstreffer. Westfalia bemühte sich vergeblich aufzuholen. Mehrere Ecken brachten nichts ein. Die Gäste aber buchten im Anschluß an eine Ecke durch Kopfball des Mittelstürmers das zweite Tor und wenige Minuten später führte ein Elfmeterstoß zum Halbzeitergebnis von 3:0 für Witten. Nach der Pause drehte Bodum auf und Dörfelbach und Sandkühler stellten das Ergebnis auf 3:3. Ein viertes Tor, das aus einem Durchbruch der Witterer resultierte, stellte dann den Sieg der Gäste sicher.

Auch die Ruderer starteten

in das 101. deutsche Ruderversehr.

Kameraden ins Boot,
Rudert euch lachend die Wogen rot,
Streckt euch die Glieder raut und schlant,
Schaut euch die Augen blind und blaut.

„Vorbei ist die ruderlose, die schreckliche Zeit!“ Der Seufzer eines alten Ruderversehrers kam gestern morgen bestimmt aus ehrlichem Herzen. Diebevoll hatte man in den letzten Tagen die Boote für den ersten Start hergerichtet, den Winterlauf aus allen Ecken geholt und nach dem Grundriss „Wer gut schmiert, der gut fährt!“ mit Fett nicht gespart. Zwar hatte der Weltgericht kein Einsehen, dicke Nebelschwaden zogen gestern um die erste Morgenstunde durch das Rudetal, der Steuermann im Witterer konnte seinen letzten Mann nicht mehr sehen, aber Wetterlaunen können einen echten Ruderer, zumal beim Rudern, nie aus der Ruhe bringen. Zu Beginn der Rundfunkübertragung hatten sich die Vereinsführung, Aktive und Gäste des Ruderversehrs Bochum und der Ruderversehrer Hindenburg vor ihrer Boots-Käuferei versammelt. Auf das Kommando „Geht! Flaggel!“ flogen neben der großen Flaggengala die Reichsflagge, die Flagge des DRV und die Vereinsflagge am Mast empor.

Während der Rundfunkreden des Reichsportführers und Reichsachamisleiters Pauli waren die Boote klar gemacht worden und auf den Startschuß des Reichsportführers hin setzten sich auf allen Flüssen, Strömen und Seen die Flottillen der Ruderer in Bewegung. Das erste Rudern schaffte natürlich einen gewaltigen Appetit und das gemeinsame Eintopfen, das im Anschluß in den Bootshäusern zugunsten des WfS eingenommen wurde, schmeckte großartig. Das war der erste Rudertag in diesem Jahr. Nun kommt das Training, um für die großen Kämpfe vorbereitet zu sein.

Handball

VfTuS. Henrichshütte — Schalke 96 8:6 (4:1).

Zu einem Kräftevergleich hatte der VfTuS. Henrichshütte die spielfähigen Gäste aus der Gelsenkirchener Gruppe eingeladen. Die Mannschaft des Henrichshütten zeigte ihren guten Ruf und wurde in einem flotten Spiel nur knapp bezwungen. — Die Henrichshütter gingen durch Nierhaime, der einen Strafwurf verwandelte, in Führung. Kampmann verwandelte ebenfalls durch einen Strafwurf, der den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Beim Stande von 3:0 erzielten die Gäste das erste Gegentor, Nierhaime erhöhte kurz vor der Pause auf 4:1. Nach dem Wechsel kamen die Schalke besser in Fahrt. Der gefährliche Innensturm konnte verschiedene Tore aufholen, doch auch die Halblinien buchten durch Nierhaime besonders und Kampmann durch raschen Stoß Stürmer mehrerer Gegentore. Der knappe Erfolg ist auf Grund der besseren Stürmerleistungen zu erklären. Die Halblinien leisteten vor allen Dingen die Halbstürmer mehr ein, wodurch das Stürmerpiel produktiver und erfolgreicher wurde.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 5. April 1937

Erfolgreicher Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Die Favoriten setzten sich auf der ganzen Linie durch — Fortuna und VfR Köln griffen noch nicht ein

Der erste Versuch

Die Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936-37 wurden am Sonntag in vier Gruppen mit insgesamt sieben Spielen gestartet. Fortuna Düsseldorf und der VfR Köln griffen noch nicht ein und hielten ihr Spiel am 2. Mai nach. Trotzdem gab es aber in der den rheinischen Westen am stärksten interessierenden Gruppe IV eine äußerst wichtige Begegnung zwischen dem SV Waldhof und 1. FC Nürnberg. Der Club feierte vor 30.000 Zuschauern im Mannheimer Stadion einen überraschend hohen 4:1 (3:0) Sieg und bewies damit, daß er wieder zur richtigen Zeit an seine gewohnte Form angeknüpft hat. Allerdings waren auch noch Mängel festzustellen, doch das Schlußviertel gab der Elf den Rückhalt, woran Waldhof trotz großer Feldüberlegenheit nach der Pause scheiterte. Man darf die Nürnberger also schon jetzt in dieser Gruppe auf den Schild erheben.

In der Gruppe II spielt der FC Schalke 04. Er gab seinem ersten Gegner, dem SV Werder Bremen, vor ebenfalls 30.000 Zuschauern in der Gladiatorenkampfbahn mit 5:1 (2:1) verdient das Nachsehen und wird sich wohl mit Hertha-BSC Berlin, der in Stolz über Viktoria mit 4:0 (3:0) sehr sicher triumphierte in erster Linie um den Gruppenfregas zu streiten haben.

In der Gruppe III hatte Borussia Worms harte Arbeit, um mit 1:0 (0:0) über Dessau 05 die Oberhand zu behalten. VfR Stuttgart siegte dagegen mit 3:0 (1:0) weitläufiger über den FC Schalke.

Zwischen dem Hamburger SV und FC Hertha dürfte auch das Ende in der Gruppe I zu erwarten sein. Zwar mußte sich Hertha in Alsenheim mit einem 1:1 (1:1) gegen Hindenburg begnügen, während der HSV über Beuthen 09 gleich mit 6:0 (2:0) triumphierte, weshalb man am HSV schon mehr Vertrauen haben kann.

Gruppe 1

Der HSV hatte es nicht schwer

Hamburger SV — Beuthen 09 6:0 (2:0)

Der Viktoria-Platz in Hamburg wies am Sonntag nachmittag zum Start des Norddeutschen Meisters in der Endrunde den Besuch von über 16.000 Zuschauern auf. Der Hamburger SV mußte in letzter Stunde seinen Mittelfürer Hoffmann ersetzen, während Beuthen mit härtester Elf antrat. Gleich nach den ersten Minuten stellte sich eine Überlegenheit des HSV heraus, die auch während der ganzen Kampfdauer anhielt und zu einem unerwartet hohen 6:0-Sieg führte. Trotz dieses großen Erfolges boten die Hamburger keine voll befriedigende Leistung. Immerhin hatte die Elf dem Gast gegenüber klare technische Vorteile, so daß der Erfolg nie infrage stand. Beuthen kam zeitweilig ganz gut ins Spiel, hatte auch einige gute Chancen, aber dem Sturm fehlte jede Durchschlagskraft. Unglücklicherweise mußten die Schiedsrichter von der 36. Minute ab auf ihren guten Verteidiger Jellula verzichten, wodurch die Überlegenheit des HSV nur noch härter wurde. Die besten Kräfte waren der linke Verteidiger und auch Jellula bis zu seinem Ausscheiden.

Ein schöner Erfolg für Ostpreußen

Hindenburg Allenstein — FC Hertha 1:1 (1:1)

Vor rund 4000 Zuschauern trennten sich Hindenburg Allenstein und der Sachsenmeister FC Hertha auf dem Allensteiner Stadionsplatz 1:1 unentschieden. Das Ergebnis bedeutet für die Ostpreußen ein schöner Erfolg, für die Gäste dagegen ein wenig verheißungsvoller Ausfall im Kampf um die Deutsche. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an. So fehlte bei Hertha der vorzügliche Stürmerführer Hanel, während die Soldaten auf die Teilnahme ihres besten Spielers, des Halbrechtsen Göde verzichten mußten. Allenstein kam sogar überraschend durch den Rechtsaußen Lühov in Führung und schien den Sieg, als Mittelfürer Hoffmann frei vor dem Tor stand, aber den Herthaspieler in die Hände schloß, sicher zu haben. Der Ausgleich fiel durch den Linksaußen Kapitän noch vor dem Wechsel. Die Sachsen drehten in der zweiten Halbzeit stark auf, aber mit einer verstärkten Abwehr hielten die Ostpreußen ihr Tor ebenso wie die Sachsen nicht.

Gruppe 3

Worms war stark geschwächt

Borussia Worms — Dessau 05 1:0 (0:0)

Auf dem Borussia-Platz in Worms wohnten am Sonntag das Spiel des Süddeutschen Meisters gegen Dessau 05 nur 5000 Zuschauer bei, die nach hartem Kampf einen recht mageren, aber doch verdienten 1:0-Sieg ihrer Landesleute erlebten. Bei Borussia

machte sich das Fehlen des linken Flügels Bujam-Nath bemerkbar. Mittelfürer Göde wurde sehr gut bewacht und da sich im übrigen die Dessauer Abwehr von der besten Seite zeigte, war nicht viel dagegen auszurichten. Am besten konnten alle Läufer und die Abwehr gefaßt, während im Sturm der Gäste sich Schmeißer (Halbrechts) etwas hervor-tat.

Unter der Leitung des guten Bochumer Schiedsrichters Schmidt entwickelte sich ein schnelles Spiel, in dem es sehr hart herging. In der 25. Minute wurde der Wormser Linksaußen Hoffmann in die Länge genommen. Den Elfmeter verschoß Mittelfürer Kiefer. Fünf Minuten später ereignete sich die gleiche Situation vor dem Wormser Tor, wo Torwart Göde einen Dessauer Stürmer zu heftig angegangen war. Göde machte den Fehler aber wieder gut und lenkte den Ball zur Ecke. Mit 3:1 Eden für Worms ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn wurde Worms überlegen und die Verteidiger rücken zeitweilig bis zur Mittellinie auf. Aber erst in der 89. Minute glückt der Siegtreffer. Der Halbrechts Reitz mußte eine Faustabwehr des Dessauer Hilters zum einzigen Tor aus.

Stuttgart war stärker

VfR Stuttgart — SpV Kassel 3:0 (1:0)

In der Stuttgarter Wolf-Hüter-Kampfbahn wohnten 15.000 Zuschauer dem Gruppenpiel zwischen VfR Stuttgart und SpV Kassel bei. Der Sieg fiel mit 3:0 verdient an die Stuttgarter, die durchweg leicht tonangebend waren. Gut gefiel die gesamte Abwehr mit Schmittmann, Seibold und Weidner, ebenso auch als Mittelfürer. Die Stürmer hatten viel Schußkraft, spielten aber dennoch befriedigend, vor allem der Innensturm. Die Kasseler boten eine ausgezeichnete gute Leistung. Aber das können reichte nicht aus, um gegen Stuttgarts Meister bestehen zu können.

Unter der umsichtigen Leitung von Hoffmann gab es ein schnelles, wechselvolles Kampfspiel mit stets leichter Überlegenheit der Bewegungsspieler. In der 20. Minute ging Stuttgart durch Verwandlung eines Elfmeters in Führung. Ein Kasseler Verteidiger verursachte durch regelwidrige Abwehr diesen Straßstoß, den Kassel sicher einschloß. Nach der Pause verteidigten die Kasseler sehr zäh und geschickt. Auf die Dauer blieben jedoch weitere Tore nicht aus. Der Stuttgarter Halblinke Pröfrock erhöhte auf 2:0 und Kassel noch das dritte Tor. Auf der anderen Seite wurde es einige Male gefährlich, als der Kasseler Stürmer Bösel Freistöße mit kräftigem Schlag auf das Tor setzte, im übrigen scheiterten die Angriffe meist an der sicheren Abwehr.

Gruppe 2

Schalke legte sofort richtig los

Werder Bremen lief sich bei dem Kreisfussball los

Schalke 04

Werder Bremen 5:1 (2:1)

Mit dem Rundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft hatte der Gelsenkirchener Stadtteil Schalke, der so oft schon im Mittelpunkt des Fußballs stand, einen großen Tag. Der Westfälische Meister Schalke 04 empfing Werder Bremen, kein Unbekannter aus dem Niederrhein, und da stand schon zu erwarten, daß der Fußbruch rege wurde. Dem wurde so. Lange schon vor Beginn strömten die Zuschauer zur Kampfbahn „Mildau“ und als sich die Mannschaften dem Unparteiischen Kölling (Hamburg) stellten, waren es an die 30.000, die gekommen waren, um einen Sieg der Knappen zu erleben. Dem wurde so. Schalke schlug seinen Gegner mit 5:1 (2:1) aus dem Felde. Nach diesem schönen Spurt kann es nun im Wettkampf um die „Viktoria“ weitergehen.

Kommen wir zur Betrachtung des Spiels, so ist voran zu sagen, daß das Ergebnis doch recht hoch ausfiel. Bei einigermaßen Glück hätten die Niederländer ein bis zwei Tore mehr herausziehen können, aber den ersten Hälfte, als man durch aufopfernden Eifer, Schnelligkeit und Drang dem Meister aus Schalke eine ebenbürtige Partie lieferte, um nachher dem schnellen Tempo doch zum Opfer zu fallen. Die Bremer wurden von den Schaller Kombinationszügen zu viel hin und her gehetzt und dann waren sie nach dem Wechsel germüht. Zudem spielte man taktisch unklug. Der Halblinke Freye wurde in den Lauf zurückgezogen, und mit vier Stürmern konnte sich der Bremer Angriff gegen die starke Deckung der Schaller, in der sich Tibulski als überlegender Mittelfürer zeigte, nicht so erfolgreich durchsetzen, daß eben mehrere Erfolge herausbrangen. Die Schaller spielten im ersten Abschnitt verhalten, begannen aber doch schon mit der Zermürbungstaktik, die sich später unheilvoll für Bremen auswirken mußte. Fragte es sich doch, ob die Niederländer das Tempo durchhalten konnten. Als der Schaller Kreisler lief, da zerfiel die Bremer Mannschaft mehr und mehr und dann schossen die

Gruppe 4

Der „Club“ in Form

SV Waldhof in Mannheim 1:1 (0:3) geschlagen

Die erste Begegnung der Gruppe IV hatte im Mannheimer Stadion mit 30.000 Zuschauern gleich den erwarteten großen Besuch gefunden. Gegner waren aber auch keine geringen als der 1. FC Nürnberg und der heimische Gaumeister SV Waldhof, die neben Fortuna Düsseldorf zu den Anwärtern dieser Gruppe zählten. Der Club spielte auf und hatte seinen Sieg bereits bei der Pause mit einer 3:0-Führung sicher. Nach dem Wechsel stand der Kampf fast durchweg im Zeichen der Mannheimer, die aber an der Nürnberger Abwehr scheiterten. Der „Club“ hat damit also bewiesen, daß er für die Endspiele bestens gerüstet ist. Hält seine Form, die noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, dann dürfte wohl wieder mit seinem Gruppenfregas zu rechnen sein.

Durch sehr sauberes Zusammenwirken erzielt der Club eine leichte Überlegenheit. In der 12. Minute legt Schmitt an Liebelein II vor der nach innen fuhrt und nach zum Führungstor einschleift. Zwei Eden für den Club und eine für Waldhof bringen nichts ein. In der 20. Minute drückt Dohm vors Tor, wieder erhält Liebelein den Ball und schon heißt es 2:0. Allerdings wäre der Ball am Pfosten vorbeigegangen, wenn nicht Waldhofs Verteidiger ihm die Richtung ins Tor gegeben hätte. Nach einer halben Stunde führt der Club schon 3:0. Guter kommt frei vors Tor, hebt den Ball über Draß ins leere Tor. Köhl muß auf der anderen Seite einen 16 m Freistopf von Schmeißer wegschleusen. Waldhof kommt auf, drängt nun stark, es werden viele Freistöße gegen Nürnberg verhängt, aber es bleibt beim 3:0.

Nach der Pause stand der Kampf völlig im Zeichen der Mannheimer. Nürnberg beschränkte sich auf die Verteidigung und hielt den in der Gesamtheit schwachen Mannheimer Sturm auch fest. In der siebten Minute fiel das einzige Gegentor nach einer Ecke, die Renning einschloß. Das Spiel wurde nun unruhig. Die Nürnberger zeigten sich dabei mehr als hart. Nur ein einziges Mal brauchte Waldhofs Stürmer einzugreifen. Das war fünf Minuten vor Schluß. Sekunden später fiel dann aber noch ein viertes Tor; den von Dohm getretenen Freistopf lenkte Liebelein, Draß hatte zu schwach abgewehrt, ein

Nürnbergers Sieg ist verdient, doch zahlenmäßig zu hoch. Hervorragend die Abwehr, besonders Köhl. Im Sturm waren Friedel und Schmitt zeitweilig gut. Waldhof hatte in Deermann seinen besten Spieler. Der Sturm war dagegen schwach und in der Abwehr machte sich das Fehlen von Schwenbers nachteilig bemerkbar.

Gruppe 2

Schalke legte sofort richtig los

Werder Bremen lief sich bei dem Kreisfussball los

Schalke 04 Werder Bremen 5:1 (2:1)

Schalke Stürmer die Tore heraus, die zum Siege

reichten.

Während Werder Bremen komplett stand, fehlte bei Schalke Valentin, für den Berg eingewechselt wurde.

Nach drei Minuten führte Schalke 1:0. Szepan ist durch, leitet den Ball an Urban, der unhaltbar einschleift. Bremen kommt durch Wittenbecker und Ziollewski einige Male gut durch. In der 35. Minute fällt der Ausgleich. Ein Zufall von Wittenbecker an Mayer und wieder an Wittenbecker führt durch den Mittelfürer zum einzigen Bremer Tor. Bremen drängt, aber Schalke erzielt durch Pörlgen noch die 2:1-Führung. Nach dem Wechsel ist Schalke überlegen. Die Bremer sind abgeklappt. Nur Ziollewski, Wittenbecker und Mayer stürmen heftig weiter. Tibulski gibt hoch vors Tor, Kuzorra ist zur Stelle und lenkt zum 3:1 ein. Eine Kombination Kuzorra-Pörlgen-Urban führt durch letzteren zum 4:1 und auch den fünften Treffer bucht Urban, der von Pörlgen gut eingeseht wird.

Die Sobock-Elf gewann leicht

Viktoria Stolp — Hertha-BSC Berlin 0:4 (0:2)

6000 Zuschauer ist für Stolper Verhältnisse schon eine recht ansehnliche Zahl. Die Anlage des Germania-Platzes war also vollbesetzt, als sich die Mannschaften vor Beginn zum Gruppenpiel aufstellten. Hertha-BSC siegte leicht mit 4:0 und hatte diesen Erfolg auch auf Grund der besseren spielerischen Gesamtleistung verdient. Die Bonnerner wurden durch ihre Landesleute stark enttäuscht. Die technischen Mängel konnten selbst durch erhöhten Eifer nicht ausgeglichen werden. Die Brandenburger bestritten das Spiel von der ersten bis zur letzten Minute. Die Abwehr erwies sich dabei als sehr zuverlässig und die überlegenden Kräfte waren Stahr, Schmeißer 1 und die Stürmer Sobock und Sobock.

Tabellengeflüster um die deutsche Meisterschaft

Gruppe 1

Hindenburg Allenstein — FC Hertha 1:1 (1:1)

Hamburger SV — Beuthen 09 6:0 (2:0)

Tabelle:

Hamburger SV	1	1	0	0	6:0	2-0
Hindenburg Allenstein	1	0	1	0	1:1	1-1
FC Hertha	1	0	1	0	1:1	1-1
Beuthen 09	1	0	0	1	0:6	0-2

Gruppe 2

FC Schalke 04 — Werder Bremen 5:1 (2:1)

Viktoria Stolp — Hertha-BSC 0:4 (0:2)

Tabelle:

FC Schalke 04	1	1	0	0	4:0	2-0
FC Schalke 04	1	1	0	0	5:1	2-0
Werder Bremen	1	0	0	1	1:5	0-2
Viktoria Stolp	1	0	0	1	0:4	0-2

Gruppe 3

VfR Stuttgart — SpV Kassel 3:0 (1:0)

Borussia Worms — Dessau 05 1:0 (0:0)

Tabelle:

VfR Stuttgart	1	1	0	0	3:0	2-0
Borussia Worms	1	1	0	0	1:0	2-0
Dessau 05	1	0	0	1	0:1	0-2
SpV Kassel	1	0	0	1	0:3	0-2

Gruppe 4

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg 1:1 (0:3)

Tabelle:

1. FC Nürnberg	1	1	0	0	4:1	2-0
Fortuna Düsseldorf	0	0	0	0	—	—
VfR Köln	0	0	0	0	—	—
SV Waldhof	1	0	0	1	1:4	0-2

Der Spielplan für den 11. April

Gruppe 1:

Beuthen 09 — FC Hertha (Stadion Beuthen)

Hindenburg Allenstein — Hamburger SV (Königsberg)

Gruppe 2:

FC Schalke 04 — FC Schalke 04 (Olympiastadion Berlin)

Werder Bremen — Viktoria Stolp (Bremen)

Gruppe 3:

SpV Kassel — Borussia Worms (Hanau)

SV Dessau 05 — VfR Stuttgart (Dessau)

Gruppe 4:

1. FC Nürnberg — VfR Köln (Zabz, Nürnberg)

Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof (Oberhausen)

AG Wiking Berlin

gewann das Amstel-Achterrennen

Etus Offen auf dem 3. Platz

Bei herrlichem Wetter wurde am Sonntag auf der Amstel bei Amsterdam die traditionelle Langstreckenregatta der Achter durchgeführt. Das Rennen ging über 8000 Meter; der Start erfolgte einzeln im Abstand von zehn Sekunden. Zahlreiche Zuschauer hatten sich längs der Rennstrecke eingefunden und feierten die Mannschaften mächtig an. Den besten Eindruck hinterließen zweifellos die Ruderer der AG Wiking Berlin, die den Wettbewerb in der ganz ausgezeichneten Zeit von 27:57,6 Minuten gewannen. Die ausgesuchte holländische Besatzung der Berliner landete besonders bei der holländischen Nachwelt große Anerkennung. Den zweiten Platz belegte Herens Amsterdam in 28:38,8 Minuten vor dem Achter der RFA des Etus Offen, der 29:43 brauchte. Unga Waageningen und de Pop Amsterdam belegten in genau 30 Minuten den vierten und fünften Platz.

Die deutschen Ruderer hatten bei ihren holländischen Kameraden die beste Aufnahme gefunden. Nach dem Rennen fand eine besondere Ehrung der Sieger statt, bei der die Nationalhymnen von Deutschland und Holland gespielt wurden.

Neuer Bliffleg von Peter Kane

Der ausgezeichnete englische Fliegenruderer Peter Kane kam in Paris zu einem neuen schönen Erfolg. Kane schlug den französischen Bantamgewichtler Decio schon in der ersten Runde viermal zu Boden, so daß der Ringrichter den Kampf bereits nach 1:20 Minuten abbrach, da Decio vollständig verteilungsunfähig in den Seilen hing. Auf den Kampf wurden in Paris so große Hoffnungen gesetzt, die Decio sehr enttäuschte. Bei der Weltklasse von Kane konnte ein anderer Ausgang jedoch nicht erwartet werden.

Beim ersten Regensburger Galen-Sportfest am Sonntag gab es eine ganz ausgezeichnete Leistung. Schmidt (Regensburger Turnerschaft) erreichte in Wettkampf 7,22 Meter.

Schmales Fußballprogramm in Westdeutschland

Während am Nieder- und Mittelrhein noch Meisterschaftsspiele stattfanden, brachte der Gau Westfalen an diesem Sonntag schon die ersten Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Neben dem ersten Gruppenspiel zur deutschen Fußball-Meisterschaft, das dem FC Schalke 04 mit 5:1 gegen Werder Bremen einen guten Start brachte, fand im Gau IX (Westfalen) der Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Mit drei Punktsiegen gelang es der offiziellen Meisterschaft im Gau X (Niederrhein). Es steht nun nur noch die Begegnung zwischen Hamborn 07 und dem VfL Venrath aus, die infolgedessen Bedeutung hat, als die Venrath im Siegerfalle noch einen besseren Tabellenplatz erlangen können. Diesmal hatte die erstgenannte Mannschaft den VfL Venrath mit 1:5 (1:2) das Nachsehen. Trotz des Sieges mußte der Duisburger FC 08 gemeinsam mit dem VfL Venrath in die Bezirksklasse absteigen. Die Kreisoberen verloren in Oberhausen gegen Rot-Weiß mit 0:4 (0:2) dem Spielverlauf nach zu hoch. Fortuna Düsseldorf, der alte und neue Gaumeister, trat gegen den VfL Venrath ohne James, Galla und Schubert an, um diese Spieler für die Gruppenspiele zu schonen. So kam der VfL Venrath zu einem beachtlichen Unentschieden von 4:4, nachdem er bei der Pause sogar 3:2 geführt hatte. Wuppertal schied sich durch den Punktgewinn auf den letzten Platz vor. Fortuna hat mit dem 4:4 nicht nur auf Grund des besseren Torverhältnisses, sondern auch mit einem Punkt Vorsprung vor Duisburger FC 08 das Rennen gemacht. — Hamborn 07 verlor überraschend im Freundschaftsspiel gegen den Kölner FC 09, der aus der mittelhessischen Gauliga abstiegen muß, mit 0:1 (0:0).

Der letzte Punktsieg im Gau XI (Mittelrhein) zwischen dem VfL Beuel und dem VfL Köln. Die Beuel hatten einen guten Start, denn der dritte Punkt gab ihnen einen Vorsprung vor dem VfL Köln, der mit 2:1 (1:0) für die 0:3-Niederlage aus dem Spiel Revanche zu nehmen. — Ein Freundschaftsspiel zwischen dem VfL Beuel und dem VfL Köln, der aus der mittelhessischen Gauliga abstiegen muß, mit 0:1 (0:0).

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen

Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Gau Niederrhein

Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Gau Mittelrhein

Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Gau Rheinland

Aufstiegs- und Abstiegs- und Durchführungs- im allgemeinen fiel das Programm der westdeutschen Gaue diesmal recht klein aus.

Klein Punktfieger über Kreimes

Bernsbogen in Mannheim

Die ersten diesjährigen Bernsbogenkämpfe in Mannheim, die am Samstagabend im Rosengarten durchgeführt wurden, waren sportlich gesehen ein schöner Erfolg, doch hatte man mit härtestem Wettkampf als 1500 Zuschauer gerechnet. Im Hauptkampf traf der Solinger Edwin Klein auf den Mannheimer Hermann Kreimes. In einem sehr schönen Kampf siegte Klein verdient nach Punkten. In den ersten Runden konnte man keine Vorteile für den einen oder anderen Kämpfer feststellen, erst mit der Länge der Distanz zeigte sich die größere Erfahrung des Westdeutschen durch. Klein traf genauer und verlangte Kreimes alles ab, so daß dieser nach Ablauf der acht Runden am Ende seiner Kräfte war. Weniger schön war das zweite Schwergewichtstreffen zwischen Georg Holz (Stuttgart) und Ludwig Meher (Mannheim). Obwohl der Mannheimer ein Beweiskampfs von sechs Kilo hatte, wachte er diesen Vorteil nicht auszunutzen. Es gab in allen sechs Runden eine große Keilerei, so daß beide Gegner am Schluß vollständig erschlagen waren. Kurz vor Ablauf der letzten Runde mußte Meher nach dem dritten Niederschlag das „Aus“ über sich ergehen lassen. Entscheidend schlug der Stuttgarter Tafelmaler den sehr schwachen Kreimes der Mannheimer in der dritten Runde mit einem linken Heberhaken.

Deutsches Fußball-Panorama

Ostpreußen:

FC. Königsberg — Nord Ostpreußen 7:1.

Brandenburg:

Union Oberschöneweide — Tennis Borussia 3:0; Berliner SC 92 — Polizei Chemnitz (G.S.) 2:0; Bader 04 gegen Minerva 98 (G.S.) 2:3; Rowan 08 — Stettiner SC (G.S.) 3:0.

Sachsen:

1. FC. Neichenau — SC. Planitz (G.S.) 1:5; Fortuna Leipzig — SC. 90 Leipzig (G.S.) 5:3; VfB. Zwickau gegen Bader Leipzig (G.S.) 1:4.

Mitte:

Eintracht Weiden — Eintracht Vitz. Magdeburg 2:2; VfB. 99 Merseburg — 1. FC. GutsMuths 1:1; Bader Halle gegen 1. SC. Jena 3:0; Dessau 95 — VfB. Leipzig 1:5.

Nordmark:

Eintracht Kiel — Borussia Hamburg 2:1.

Niederschlesien:

Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 4:2; Halen-Sport Döhring — VfB. Peine 5:0; Wilhelmshagen 09 gegen Eintracht 06 6:0.

Nordhessen:

1. FC. 93 Hanau — Hessen Bad Hersfeld 6:1; Eintracht. Niederrhein — SC. 03 Kassel 0:3.

Südwest:

FC. Pirmasens — SC. Wiesbaden 1:0.

Rhein:

Karlsruher FC. — Freiburger FC. 7:1; FC. 04 Rastatt — VfB. Mühlburg 0:3.

Bürttemberg:

Sportfr. Ultingen — SC. Bad Cannstatt 1:0.

Bayern:

1. FC. Schweinfurt — FC. Augsburg 2:1; FC. Nürnberg — 1890 München 4:1.

Belgiens Fußballer in großer Fahrt

Nach Frankreich wurde nun auch Holland mit 2:1 geschlagen

Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft muß sich davon hüten, daß auch sie nicht noch am 25. April in Hannover ein Opfer des Augenblicks belgischen Fußballers wird. Nachdem die Belgier schon die große Überbahrung geschlagen hat, als sie Frankreichs Fußballfront überlegen schlugen, errangen sie am Sonntag im Antwerpener Stadion einen Sieg über Holland. Vor 60.000 Zuschauern blieben die allerdings etwas unglücklich kämpfenden Holländer mit 1:2 (1:1) geschlagen. Ein Unentschieden hätte vielleicht dem Kräftevergleich besser entsprochen, aber Holland mußte nach der Pause ohne seinen rechten Verteidiger Willems spielen, der verletzt worden war.

Das Spiel begann sensationell. Bereits in der ersten Minute führte Belgien mit 1:0. Der ausgezeichnete Mittelfürer Voortman, der mit seinem trickreichen Spiel die holländische Abwehr immer übertraten konnte, hatte den halbrechten Culeers so fein eingeseilt, daß dieser ungehindert einschleichen konnte. Fünf Minuten vor der Pause gelang den Holländern erst durch den Rechtsaußen Wels der Ausgleich. Aber in der 27. Minute nach der Pause schloß der Rechtsaußen Ribier — wieder nach einer Vorlage Voortmans — das Siegel für Belgien.

Die Belgier boten eine gute Leistung. In der 1. H.

enttäuschte nur ein Mann: der Linksaußen Buble, für den gegen Deutschland wohl ein anderer Spieler eingesetzt werden dürfte. Sonst erfüllte jeder Spieler seine Aufgabe innerhalb des WM-Systems, mit dem die Belgier heute ganz ausgezeichnet umzugehen wissen. Hervorragend war der Torhüter Braet. Großartig spielte wieder der Mittelfürer Stynen, der vor allem durch sein genaues Zuspäts der Mannschaft viel nützte. In der Abwehr wurde er von den beiden Verteidigern unterstützt. Im Mittelfeld wirkten neben den beiden Außenläufern noch die beiden Halbfürer Braine und Culeers. Raymond Braine hatte die „Scheitelpunkt“-Rolle. Er wirkte aber diesmal reichlich langsam, obwohl er durch sein gutes technisches Können den größten Teil des gewaltigen Arbeitspensums fehlerlos erledigte.

Holland zeigte nicht das große Spiel von Düsseldorf, wie überhaupt der Kampf auf seiner technisch hohen Stufe stand, aber sehr abwechslungsreich verlief. Das Innenfeld von Spandau-Lingen-Balbus wurde gut bewacht. Als in der zweiten Halbzeit nur noch zehn holländische Spieler auf dem Feld standen, hatte die Mannschaft zwar immer noch Ausschichten, den Kampf unentschieden zu halten. Am Ende fehlte aber dann doch die Kraft.

Unser Sockenieg blieb aus

Die Männer schafften es nicht in Mülheim — Die Durchschlagskraft fehlte

Westdeutschland-Holland B 1:1 (0:1)

Die westdeutschen Sockenpieler vermochten im Stadion in Mülheim-Nord, in dem sich etwa 800 Zuschauer eingefunden hatten, nicht den erwarteten Sieg gegen Holland-B zu erringen. Die Holländer lieferten eine durchaus gleichwertige Partie und waren besonders in der ersten Halbzeit, als das westdeutsche Zusammenwirken nicht recht klappen wollte, sehr gefährlich. Die Westdeutschen wurden in der zweiten Halbzeit, als Dr. Blekman in den Sturm ging, endlich lebendiger und erzielten auch das verdiente Ausgleichstor.

Gleich zu Beginn kam Westdeutschland zu einer Straßendeckung, die aber ohne Erfolg blieb. Die Holländer mußten zwei Minuten später ebenfalls nicht eine Straßendeckung auszunutzen. Das Zusammenwirken der Holländer war flüssiger. Die Westdeutschen schätzten zu viel und ließen kraftvolle Schläge vermissen. In der 26. Minute umspielte der holländische Mittelfürer Cavet geschickt die westdeutsche Verteidigung und schloß zum ersten Treffer ein. Die Westdeutschen kamen jetzt etwas mehr auf, aber mehrere Straßendeckungen und zwei lange Ecken waren das einzige Ergebnis. Ruffmann II. knallte einmal ausfällig gegen die Latte.

In der zweiten Halbzeit ging Dr. Blekman in die Mitte des westdeutschen Sturms, und Wente nahm seinen Stammposten als Mittelfürer ein. Dr. Blekman brachte sofort Zusammenhang in den Sturm, und schon sollte ein Angriff auf Angriff gegen das holländische Tor. Ein Pfeilstich wurde nicht gegeben. Wenig später flackte Ruffmann I. zu Kirberg. Der Kölner gab an den Käufer Ruffmann II. weiter, der unglücklich am Ausgleich einlief. Westdeutschland spielte weiterhin überlegen. Die Holländer hatten nicht mehr viel auszuweisen und wurden immer langsamer. Aber die westdeutschen Tore blieben aus. Vor allem Peter und Weber schossen oft daneben. Die holländische Verteidigung setzte sich reflexlos ein und rettete ihrer Mannschaft das Unentschieden.

Zur Kritik

Die westdeutsche Mannschaft vermochte sich erst in der zweiten Halbzeit zur notwendigen Durchschlagskraft zu finden. Jetzt konnte das Spiel durchaus gefallen, wenn auch die trübenden Zwickel vermieden wurden. Im Tor war Ruffmann II. zunächst etwas unsicher. Später hielt er aber die schwersten Schüsse mit viel Geschick. In der Verteidigung war der Heidelberger Wehrhauch, der für die Nationalmann-

schafft in der zweiten und dritten Runde kurz an Boden und verlor nur knapp. Großes Interesse brachte man auch den Schlußkämpfen von Gustav oder entgegen. Unser Meister wurde stürmisch gefeiert. Er zeigte zwei Trainingsrunden mit Prodel (Köln) und eine mit Altmeyer Franz Dübbers (Köln). Auch Heinz Rapp (Wien) zeigte sich in einem Schlußkampf über zwei Runden mit dem

musste in der zweiten und dritten Runde kurz an Boden und verlor nur knapp. Großes Interesse brachte man auch den Schlußkämpfen von Gustav oder entgegen. Unser Meister wurde stürmisch gefeiert. Er zeigte zwei Trainingsrunden mit Prodel (Köln) und eine mit Altmeyer Franz Dübbers (Köln). Auch Heinz Rapp (Wien) zeigte sich in einem Schlußkampf über zwei Runden mit dem

Gau Mitte gewinnt den Adler-Preis

Der Gau Mitte hat in Leipzig den neu gestifteten Adler-Preis des Reichssportführers gewonnen. Sein Gegner, der Gau Südwest, dem man eine zumindest gleichwertige Leistung zurechnen hatte, wurde ganz überlegen mit 3:10 (1:3) geschlagen. Der Reichssportführer ehrte die siegreiche Elf nach Beendigung des Kampfes, indem er ihr den wertvollen Adler-Preis überreichte.

15.000 Zuschauer erlebten auf dem Platz des VfL Leipzig ein Handballspiel, das in jeder Weise befriedigte. Beide Mannschaften hatten sich sehr schnell gefunden. Es zeigte sich bald eine größere Gefährlichkeit des Mitte-Sturms. Bereits nach wenigen Minuten legte Laqua einen Bombenwurf auf das Südwest-Tor, der für Reimig unhaltbar war. In der 20. Minute erhöhte Reimig auf 2:0. Erst als nach ein drittes Tor für Mitte gefallen war, vermochte Spalt für seine Mannschaft einen Treffer aufzuholen.

Nach dem Wechsel griff Südwest energisch an, doch blühte im Tor der Mittemannschaft war auf dem Posten. Bald erhöhte Mitte auf 4:1. Zwar konnte Südwest noch einmal auf 4:2 heran kommen, dann aber gab Mitte mit drei weiteren Toren von Laqua und Klingler seiner Überlegenheit deutlichen Ausdruck. Beim Stand von 7:2 schloß Reimig für Südwest noch einen Treffer. Aber Klingler, Laqua und Böttcher ließen mit prächtigen Werten das Endergebnis von 10:3 her.

In der Mitte-Mannschaft war der Sturm eine große Klasse. Auch die Hintermannschaft wirkte sehr gut zu gefallen. Die Südwest-Elf enttäuschte auf der ganzen Linie. Einige Tore hätten gut vermieden werden können. Die Niederlage ist vor allem auf das schlechte Verständnis zwischen der Verteidigung und der Vorrückreihe zurückzuführen.

„Tausend Meilen“ in strömendem Regen

Pintacuda war Erster in Rom

Allgemein hatte man erwartet, daß die 11. Milie-Milia von Brescia, Italiens berühmtesten Tausend-Meilen-Rennen für Sport- und Tourenwagen, eine einzige Refordand würde. Das Wetter machte aber allen Fahrern einen bösen Streich durch die Rechnung, denn es regnete fast ununterbrochen. Nur vier Fahrer traten die Teilnehmer auf einer kurzen Strecke eine etwas trockeneren Straße an.

Erster in Rom und damit Gewinner des Pokals des Duce war der Sieger von 1935, Pintacuda von der Scuderia Ferrari auf Alfa Romeo. Pintacuda lag auch noch in Perugia (232 km) — also auf der Hälfte der Strecke — mit einem Zeitvorsprung von 13 Minuten und einem Stundenmittel von 111,06 km/h in Führung. Ausgerechnet fuhr bis zu diesem Punkt der Franzose René Drenth auf Delahaye, der 7:36 Stunden bis Perugia brauchte und klar vor dem Alfa Romeo-Fahrer Farina (7:48) und Schell auf Delahaye (7:53) den zweiten Platz behaupten konnte. An fünfter Stelle folgte Catalano auf Talbot (7:58).

Der Rennverlauf bis Perugia

Eine Stunde nach Mitternacht wurde der erste der 126 Fahrer in Brescia auf den Weg geschickt. Der letzte verließ den Startplatz nach 9 Uhr. Auf den prächtigen Straßen Oberitaliens wurde Bologna schnell erreicht. Hier führte nach 234 Kilometern Pintacuda vor Farina und Drenth. Zwischen Florenz und Rom fiel Farina auf den vierten Platz hinter Pintacuda, Drenth und Schell zurück. Geheiligte Fußstapen wurden dem führenden Pintacuda zu teil, als er in der ewigen Stadt eintraf. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit, die Bologna nach 169,373 Stundenkilometer betrug, war auf 117,09 km/h gesunken. 5:27 Stunden hatte er für die 637 Kilometer benötigt. 17 Minuten zurück lag Drenth. Nach weiteren elf Minuten folgte Schell, knapp vor Farina. In der Tourenwagen-Kategorie hatten Boratto-Guidot den Wagen Mussolinis in der besten Zeit von 6:12 Stunden nach Rom gesteuert.

Das Wetter hatte sich schon ziemlich gelichtet. So mußte Vittorio Mussolini in Modena wegen Differenzalbruchs aufgeben. Der Engländer Wisdom fuhr in Florenz gegen eine Mauer und schied verlegt aus.

Von Rom aus ging die Fahrt in nördlicher Richtung in die Apenninen, deren Berge die Geschwindigkeit weiter herabdrückten. In Perugia waren 823,3 Kilometer, also die Hälfte der 1639,9 Kilometer langen Strecke, zurückgelegt. Der Stand lautete: 1. Pintacuda (Alfa Romeo) 7:36 Std. = 111,06 Stundenkilometer; 2. Drenth (Delahaye) 7:36 Std.; 3. Farina (Alfa Romeo) 7:48 Std.; 4. Schell (Delahaye) 7:53 Std.; 5. Catalano (Talbot) 7:58 Std.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Bolkorn (M. Schmidt); 2. Saarfrennd; 3. Fichter. Ferner: Gönnerleiter, Silvester, Seideme, Trigalla. Sieg 17; Platz 11, 16, 18; Einlaufweite 104.

2. Rennen: 1. Fichter (Schell); 2. Senti; 3. Bauer. Ferner: Gassenjunge, Kili, Gönner, Senny, Weg, Rheinlandmüdel. Sieg 49; Platz 15, 12, 17; Einlaufweite 98.

3. Rennen: 1. Meerjunge (Göschel); 2. Jungtritter; 3. Mattionia. Ferner: Vorkab, Albrecht, Fette, Weg, Gängerin, Urliche. Sieg 21; Platz 13, 17, 21; Einlaufweite 84.

4. Rennen: 1. Daniculus (Göschel); 2. Rappus; 3. Ders. ober. Sieg 24; Einlaufweite 44.

5. Rennen: 1. Mount Savina (Weber); 2. Barolea; 3. Wolfenflug. Ferner: Ders. ober. Frauenfreund. Sieg 16; Platz 14, 13; Einlaufweite 68.

6. Rennen: 1. Mogul (Wenzel); 2. Selim; 3. Diona. Ferner: Katango, Freischütz, Hölle, Goll. Sieg 20; Platz 11, 16, 15.

7. Rennen: 1. Melle (Präger); 2. Sendlitz; 3. Hausmarke. Ferner: Sendlitz, Wulferknecht, Thurbert, Bernigerode, Romanitz, Seckardt. Sieg 28; Platz 16, 22, 27; Einlaufweite 458.

Rennen zu Longchamps

1. Rennen: 1. Blue Stone (Windland); 2. Ranoar; 3. Cleaver. Ferner: Dra pro Robis, Grican, Radico. Sieg 57; Platz 27.

2. Rennen: 1. Crete (Dufres); 2. Stadium; 3. Galtor. Ferner: Bazulbai, Le Dordain, Zaran, Ker, Raffine, Mallowice, Monico, Saint Alain, Vag, Gohal, Col, Fortmor, Wermeros, Rindand. Sieg 30; Platz 14, 22, 22.

3. Rennen: 1. Rica (Wechsel); 2. Tonnelle; 3. Sapp. Ferner: Colaba, Douville, Trianna, Cakanelle. Sieg 118; Platz 38, 12.

4. Rennen: 1. Chindoteur (Sembat); 2. Lorenzo de Medici; 3. Baskette. Ferner: De Duce, Maji, Pashan, Batellor, Baskette, Corrida, Gouline, Birmania. Sieg 70; Platz 22, 35, 20.

5. Rennen: 1. Moulton (Bouillon); 2. Gallowan; 3. Jurs. Ferner: Durich, Wifredo, Guelich, De Professeur. Sieg 17; Platz 11, 14, 21.

6. Rennen: 1. Rittenor (Gerne); 2. Patrician; 3. Phyrné. Ferner: Senglot, Berlet, Madnor, Pont, Reits, Priocere, Rombé, Pabo II, Rikar, Beau, Lvon, Le Copote, Rottene, Aperella, Sa Flamme III. Sieg 59; Platz 25, 38, 08.



Haselkätzchen

Die Haselhecken blühen schon
Dahinten tief im stillen Walde.
Sie rütteln an des Winters Thron
Und spotten seiner strengen Fron
In Flur und Feld und Heid und Halde.

Ein leiser Wind trägt Blütenstaub
Auf seinen weichen, schnellen Schwingen.
Huscht über längst verdorrtes Laub
Um seinen holden gold'nen Raub
Der wintermüden Welt zu bringen.

Die Haselkätzchen taumeln sacht
Wie Sammet weich an braunen Zweigen.
Im nahen Lann der Tauber lacht:
Mir ist, als müßte über Nacht
Der langersehnte Lenz sich zeigen.

Etwas von der Schwiegermutter

Auf das gegenseitige Verstehen
kommt es an

Es ist ein erdentliches Zeichen unserer Zeit, daß die althergebrachten und faden Witze über die Schwiegermütter aus unsern deutschen Witzblättern ziemlich verschwunden sind. Auch in dieser Hinsicht ist das Ansehen der Frau und Mutter gestiegen, und neue Einstellungen und Begriffe machen sich geltend.

Es war und ist bestimmt kein ungetrübtes Vergnügen, Schwiegermutter zu sein. Die Kinder, die die Mutter geboren und aufgezogen hat, verlassen das Haus und gründen sich ein eigenes Heim; die Fälle aber, in denen die Mutter im Schwiegerhause oder in der Schwiegerfamilie wirklich so etwas wie ein eigenes Kind hinzugewinnt, sind überaus selten. In häufigen Fällen ist das Einvernehmen zwischen Schwiegermutter und demjenigen, der in die Familie einheiratet, nicht allzu gut. Bestimmt freut sich jede Mutter von Herzen, wenn ihre Tochter heiratet und glücklich wird, damit ist aber keineswegs gesagt, daß die Wahl der Tochter nun auch ihre Zustimmung findet. Der Gedanke der Frauen zweier Generationen ist nun einmal verschieden. Und die Mutter, deren Sohn heiratet, sieht die Schwiegertochter sehr oft mit noch mehr Vorurteilen und noch weniger Verständnis an. Sie hätte ihrem Sohn gewiß herzlich eine Frau gewünscht, die ein wenig so wäre, wie sie selber in ihrer Jugend war; hätte der Sohn nicht ganz instinktiv eine Frau wählen müssen, die der geliebten Mutter irgendwie ähnlich ist? Aber das geschieht nur in ganz seltenen Fällen, und gerade in diesen fragt sich, ob sich die beiden Frauen, die sich so sehr ähnlich sind, dann wirklich verstehen. Nein, die Mütter müssen vor allen Dingen einsehen, daß sie zu einer vernünftigen Wahl ihrer Kinder weder Ja noch Nein zu sagen haben. Sie müssen sich auf den Standpunkt stellen: wenn die Kinder ihr Glück finden, so ist alles gut. Und je freundlicher sie dem neuen Familienglied Haus und Herz öffnen, umso angenehmer wird sich das Verhältnis zwischen allen Beteiligten auf die Dauer gestalten. Kann eine Schwiegermutter von ihrem Schwiegersohn verlangen, daß er ihre Nähe aufsucht, wenn sie ihn von Anfang an unwohlsein zeigt, daß sie mit der Wahl ihrer Tochter ganz und gar nicht einverstanden ist? Und wird die Schwiegertochter nicht auch alles andere als beglückt sein über den Besuch der Mutter ihres Mannes, wenn diese ihr bei jeder Gelegenheit zu verstehen gibt, daß sie ihren Sohn wegen seiner Wahl bedauert? Je gutartiger die Schwiegermutter sich auf die neuen Familienglieder einstellt, umso besser wird bestimmt auch der Zusammenhalt werden.

Was das junge Paar betrifft, so wird ein Mann, an dem überhaupt etwas Gutes ist, bestimmt der Mutter seiner Frau gegenüber Achtung haben; diese Frau ist es, die die Kindheit und Jugend seiner eigenen Frau geleitet hat. Ihr hat er viel zu danken, und wenn er seine Frau lieb hat, wird er ein wenig von dieser Liebe auch auf deren Mutter übertragen. Ganz genau so sollte es bei der jungen Frau sein. Auch sie wird die Eltern ihres Mannes, dem sie doch ihr Lebensglück verdankt, schätzen und ihnen Achtung und Liebe erweisen. Zurückhaltung schmerzt bitter. Das sollten die Jungen nicht vergessen. Es kommt noch hinzu, daß das gegenseitige Verhältnis des jungen Paares viel ungetrübter ist, wenn beide das beglückende Gefühl haben, daß im Herzen des andern auch für die Menschen ein Platz ist, denen sie alles verdanken.

Schwiegereltern und die jungen Paare sollen sich freundlich auf einander einstellen. Es ist nicht gut, sich zu sehr in die Angelegenheiten des andern einzumischen, aber die Beziehungen müssen so sein, daß jeder der Beteiligten vom andern das unbedingte Gefühl hat, daß er sich auf dessen Beistand verlassen und in irgendwelchen Notlagen unbedingt auf seine Hilfe zählen kann.

Frühling

NEUES VON DER MODE

Das bedruckte Kleid lieben wir sehr



Mitteblaues Angorawollkleid mit Passo. Dazu eine Schneiderjacke aus weißer blauerer Leinwand oder aus dunkelblauem Stoff. — Vordruckkleid mit Ärmelbündchen und passender Vordruckjacke. — Das neue Streifenkleid in Hemdblusenform und Faltenrock ist sehr elegant, wenn auch schwierig zu arbeiten. — Komplet aus marineblauem Maroquin mit blau-weißgemustertem, angebrachten Oberteil und passendem Bodenmantel.

Sobald der erste Straßenanzug für das Frühjahr in Ordnung gebracht worden ist, denken wir an das Allerkleid des Frühjahrs und des Sommers — an das bedruckte Kleid. Es ist für die Frau stets eine so hübsche Unterbrechung nach der langen ruhigen Wintermode, daß sie sich erst mit dem Besitz eines solchen komplett fühlt. Der Kleiderdruck und seine Muster haben nun auch ihren modischen Fortschritt und ihre Geschmacksrichtung. Denn mehr als bei allen anderen Stoffen macht das Muster die Mode. Während vor einigen Jahren alle Muster nach Federzeichnungenart ein wenig gestrichelt erschienen und im letzten Jahre die naturalistische Blume am liebsten war, sucht man heute unbestimmte Zeichnungen, die sich nicht immer klar entziffern lassen. Meist sind sie klein und bedecken den Grund. Dann haben wir wieder Punkte und viel Streifen. Der Punkt nach der Mode ist Rot auf Blau oder Blau auf Rot. Sonst schiebt die schöne Verbindung Blau und Weiß nicht nur alle anderen Töne ziemlich weit weg, sondern auch

Schwarz-Weiß tritt gegen sie zurück. Ausnahmen sind natürlich auch schon vorbereitet, sie wollen aber erst später kommen, wenn man Abendkleider und Gartenfestkleider notwendig hat. Dann wählt man Stoffe mit hellem, meist weißem Grund und sehr weit verstreuten bunten Blütenmustern.

Eine Überraschung waren die plauderhaften Stoffmuster, die uns von der englischen Krönung durch winzige Wappentiere und Kränze erzählt, die für die Pariser Weltausstellung durch fantastische „Bauzeichnungen“ werden. Auch Kaffeetassen und Bauernhäuser, Kegelstein und Tierbilder machen das Frauenkleid lustig und jung.

Jawohl, lustig und jung sind Farben und Muster, aber um so strenger ist die Maßzahl. Denn es ist neu, Schneider- und Sportmäntel, Smokingjacken und Kostüme aus den bunten Seiden- und Kunstseidenstoffen zu tragen.

Die Mode setzt jetzt schon so stark ein, daß in Begleitung der Druckstoffe auch gestrichelte Stoffe folgen, die ihre Muster z. B. in Perforierung ausführen.

Neuzeitliches Kochen hilft sparen

Keine Frau darf sagen: „Ich bin zu alt dazu!“

Mit dreierlei Dingen kann eine gute Hausfrau nicht sparlos genug umgehen: mit Geld, mit Zeit und mit dem Material. Alle drei Dinge sind eigentlich gleich wertvoll. Nehmen wir die Hausfrau von früher, die ihr Gemüse stundenlang kochen ließ. Es wurde in Salzwasser auf Feuer gesetzt und war oft nach 2½ Stunden kaum fertig, wenigstens wenn es sich um Kohl und dergleichen handelte. Die Hausfrau mußte in dieser Zeit immer wieder nachsehen, ob das Gericht auch nicht anbrennte, sie verbrauchte also verhältnismäßig viel Zeit für die Zubereitung des Mittagessens. Außerdem wurde Feuer gebraucht. Heute ermöglicht die moderne Kochweise, das Gemüse in 30 bis 40 Minuten fertigzustellen, indem man es nämlich nicht in Wasser weich kocht, sondern es in heißem Öl oder anderem Fett ohne Zutut von Wasser in gut schließendem Topf dünst. Man braucht sich also nur etwa 45 Minuten um die Zubereitung der Mahlzeit zu kümmern, man spart an Feuerung, und außerdem bleiben dem Gemüse die Nährstoffe besser erhalten als bei dem langen Auskochen, bei dem Saft und Kraft verloren geht.

Die Hausfrau kann also nichts Besseres tun, als sich darum kümmern, welche neuen Fortschritte auf dem Gebiet der Kochkunst gemacht werden. Genau wie man in andern Dingen des Lebens modern sein will, soll man es auch beim Kochen sein, denn gerade hier haben wir den greifbaren Vorteil davon.

Kartoffeln zum Beispiel gewinnen wesentlich, wenn sie nicht in Wasser abgekocht, sondern roh in Fett gebraten werden. Abgesehen davon, daß Kartoffeln auf diese Weise viel besser schmecken, haben sie einen viel größeren Nährwert. Natürlich kann man nicht immer rohgebratene oder gedämpfte Kartoffeln essen, aber wenn man schon Kartoffeln kocht, soll man sie wenigstens in der Schale kochen, weil sie auch dann einen höheren Nährwert haben als geschält gekochte Kartoffeln.

Setzt man aus bestimmten Gründen Wert auf

knochenbildende Nahrung, so soll man Gemüse mit dunkelgrünen Blättern bevorzugen. Spinat ist in dieser Hinsicht besonders empfehlenswert.

Getrocknetes Obst sollte von allen Fleischstücken und Blutarmen viel gegessen werden. Getrocknete Pfirsiche, Aprikosen und auch Rosinen enthalten etwa das Dreifache an Eisen wie die frischen Früchte.

Die Erforschung des Nährwertes der Nahrungsmittel hat heute einen hohen Stand erreicht, und keine Hausfrau sollte verkümmern, sich über die wesentlichen Punkte zu unterrichten. Sie wird sehen, daß sie, wenn sie die wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt, viel weniger Geld für die Nahrungsmittel auszugeben braucht, als wenn sie wahllos kauft. Man hat früher einmal über die Landwirtschaft gelächelt und gespottet, die anstehen, statt der altüberkommenen Methoden ihren Boden auf wissenschaftlicher Grundlage zu beackern und zu düngen, aber die Zeit hat diesen Neuzern recht gegeben: unsere Landwirtschaft hat unendlich viel bessere Ergebnisse erzielt und ganz andere Erträge aus dem Boden herausgewirtschaftet, dadurch daß man sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungsarbeit zunutze machte und die Landwirtschaft auf die neuen Methoden umstellte. An diesem Beispiel kann die Hausfrau lernen. Keine Frau darf sagen: „Ich bin zu alt, noch umzulernen“, oder: „Ich habe es mein Leben lang so gemacht und es war immer ganz gut“, — sondern sie soll der Erkenntnis Raum geben, daß sie wirklich auf diesem weiten Gebiet noch beträchtlich zulerernen kann. Die Möglichkeiten dazu sind ja überall gegeben, teils durch Kurse, die in der zeitgemäßen Führung eines Haushaltes unterweisen. Der Anschluß an einen solchen Kursus bringt unbedingt Belebung und wird einer vielleicht mit den Jahren schon etwas eintönig gewordenen Beschäftigung neuen Reiz geben.

Ums Haar

Barhäuptig in den Frühling — aber mit Vorsicht —
Sonnenhut oder Kopftuch? — Ratschläge
für die Haarpflege

Sobald die erste Frühlingssonne scheint, wollen die jungen Mädchen keine Kopfbedeckung mehr tragen. Wenn das Haar gut und ordentlich ist, ist vom Standpunkt der Gesundheitspflege nicht das geringste dagegen einzuwenden. Es tut dem Haar gut, richtig durchgelüftet zu werden. Ältere Frauen werden sich freilich mit der Mode der Nulllosigkeit nicht befreunden können. Sie sind auch meist zu empfindlich, um sich ohne Schaden für ihre Gesundheit barhäuptig in Wind und Sonne bewegen zu können. Aber die sommerliche Kopfbedeckung muß mit Vorsicht gewählt werden. Ein sehr feststehender und schwerer Hut ist für die wärmere Jahreszeit nicht geeignet, weil die Kopfhaut unnötig warm wird.

Reitendes Haar soll man im Sommer ruhig alle acht Tage waschen, dann wird es hübsch und frisch aussehen. Auch kann man die Kopfhaut etwa jeden zweiten oder dritten Tag mit einem nicht fettenden Haarwasser kräftig durchmassieren. Diese Behandlung tut dem Haar sehr gut. Wer sprödes und dünnes Haar hat, soll mit dem Barhäuptiggehen sehr vorsichtig sein, das gilt auch für Kinder und junge Mädchen. Frische Luft ist zwar gesund und kräftigend, aber starker Sonnenschein oder Wind wirken sich auf das Haar ungünstig aus. Wenn die Kopfhaut austrocknet, wird das Haar kraus, spröde und mähbar; es fällt dann leicht aus; wird das Haar zu trocken, so reizt man die Kopfhaut mit Brillantine oder Öl ein.

Eine sehr ungünstige Wirkung übt Seewasser auf das Haar aus, wie jeder weiß, der im Meer gebadet hat. Das Haar wird flebrig und krausig, und eigentlich hat man nach einem Bade im Meer das lebhafteste Verlangen nach einer richtigen Kopfwäsche. Da dieser Wunsch sich aber nicht immer verwirklichen läßt, muß man darauf achten, daß das Haar beim Baden möglichst wenig nass wird. Man muß also bei der Wahl der Badekappe sehr vorsichtig sein. Sie soll den Kopf fest umschließen, ohne aber allzu stramm zu liegen. Die Ohren müssen natürlich von der Kappe bedeckt sein, ebenso muß sie im Nacken genügend tief hinuntergehen. Wird das Haar trotz aller Vorsicht nass, was zum Beispiel beim Tauchen und beim Unterwasser Schwimmen kaum zu vermeiden ist, so soll man es hinterher mit einem Frottierstück kräftig trocken reiben und dann mit einer sauberen, feinen Bürste einige Minuten lang tüchtig kämten.

Sehr angenehm ist im Sommer das kurze Haar, und manches junge Mädchen, das im Winter zum Haarnoten übergegangen war, läßt sich das Haar jetzt wieder abscheiden. Beim Schneiden muß in den meisten Fällen auch Haar herausgeschritten werden, da die Frisur besser sitzt, wenn das Haar nicht zu dick ist. Kinder sollte man für den Alltagsgebrauch mit Haarschleifen und ähnlichem versehen, wenigstens im Sommer. Alles soll möglichst ungezwungen und leicht sein, und auch die Kinder werden in der heißen Zeit darum betteln, wieder kurzes Haar tragen zu dürfen.

Leichte, waschbare Leinenhüte und Basthüte sind die beste Kopfbedeckung für die warmen Tage. Auch ein paar hübsche Kopfschärpen sind durchaus praktisch. Man kann ein Kopftuch, wenn man seinen Spaziergang ohne Hut angetreten hat, in der Handtasche bei sich tragen und sich umbinden, wenn Wind und Sonne lästig werden. Die Kopfschärpen sind zudem sehr kleidlich, was ja auch ein Grund dafür sein dürfte, daß sie als bequeme, billige und praktische Kopfbedeckung so viel Anklang gefunden haben.

E. S.

Brotreste lassen sich gut verwenden!

Brotzuppe auf norddeutsche Art.

1½ l Wasser, 200 g Brotreste, möglichst dunkles Brot, 250 g ungehäufte Erbsen oder 125 g getrocknete Zwiebeln, Salz, Zucker, etwas Bismut oder Zitronensaft oder -säure.

Brot und Obst kocht man im Wasser gar, streicht dann durch ein feines Sieb und schmeckt ab. Die Suppe schmeckt heiß besser als kalt. Sie kann auch mit anderen Früchten bereitet werden.

Zwiebelpfannkuchen.

3-4 Eier, 200 g geriebene Brotreste, 1 Eßlöffel Mehl, 100 g rohe feingeschnittene Zwiebeln, Salz, evtl. etwas Knoblauch oder Kammeln, ½ l Milch oder Wasser, Backfett.

Man rührt die Zutaten zu einem glatten Teig, den man 1-2 Stunden quellen läßt. Dann bäckt man daraus dicke Pfannkuchen, die man zu Gemüse, Salat oder eingemachten Kürbissen, Gurken oder roten Rüben essen kann.

Semmelkloße mit Grieß.

350 g Weiß- oder Graubrotreste, 250 g Roggen- oder Weizengrieß, drei Eßlöffel Wasser, Salz, Pfeffer, Kräuter oder geriebenem Käse oder geriebenen Zwiebeln.

Die Brotreste werden sehr fein geschnitten, mit dem Grieß gemischt, mit dem zerlassenen Fett bestrichen, mit dem kochenden Wasser übergossen und gewiegt. Den Teig schmeckt man gut ab, formt daraus große Klöße, die man in kochendem Salzwasser garziehen läßt. Man kann sie mit einer Zwiebel- oder Tomatensauce anrichten oder gebräunte Zwiebeln darübergeben.

Brotpudding.

300 g geriebenes Brot, möglichst nur Weiß- oder nur Schwarzbrotreste, etwas Milch oder Wasser zum Anfeuchten, 50 g Fett, 80 g Zucker, 2-3 Eßlöffel Vanillepudding, evtl. Korinthen oder Rosinen, Mandeln oder Nüsse, etwas Kakao, Eischnee, Fett und Stroh.

Das Brot feuchtet man gut durch. Fett, Zucker und Eigelb rührt man schaumig, gibt die Brotreste zu, schmeckt ab, rührt den Eischnee unter und füllt in gefettete, mit Strohbrod ausgelegte Puddingform. Die Puddingform wird 40-60 Minuten im Wasserbad gekocht.

E. S.

in Managen den besten Eindruck gemacht. Der Mann wurde am Karfreitag, morgens um 5 Uhr, entführt. Die Polizei wurde von dem verantwortlichen Leiter des Instituts erst um 10 Uhr benachrichtigt. Fünf Stunden ließ man zwischen der Entdeckung des Mordes und der Mitteilung an die Polizei verstreichen. In diesen fünf Stunden wurde das Vertrauen der Gäubian von Managen auf die härteste Probe gestellt. Was ist von 5 bis 10 Uhr morgens im Kloster verhandelt worden? Was wurde fernmündlich mit den Bischöfen oder gar mit Reicheln besprochen? Das sind die Fragen, die in Managen gestellt werden. Jeder ist sich nunmehr bewußt geworden, daß es der katholischen Obrigkeit weniger auf die Bestrafung des Mörders als auf ihr eigenes Prestige ankam.

Den peinlichen Eindruck der Unheilbarkeit vermittelte kirchliche Behörden jetzt mit ihren Berichten, den Sexualmord in Managen als die Verirrung von geistig Unmündigen hinzustellen.

In Zeitungsberichten katholischer Blätter wird schon angedeutet, sehr wahrscheinlich sei sowohl der Bruder als auch sein Opfer geistig minderwertig. Auf die Sexualverbrechen aus dem Jahre 1921 geben die Blätter überhaupt nicht ein. Die Bevölkerung von Managen hat aber auf solche Ehrenrettungsversuche die treffende Antwort gefunden: Der Mörder und der Ermordete sollen beide wahnsinnig gewesen sein? Das wäre etwas viel Irrsinn auf einmal.

Die schändlichen Ereignisse sind für die Arbeiterbevölkerung von Managen von schwerwiegenden moralischen und auch sozialen Folgen. Der moralische Schaden, den die strenggläubigen Bewohner des Städtchens erlitten haben, ist nicht wieder gut zu machen. Der soziale Schaden aber wirkt bei dem niedrigen Lebensstand der wallonischen Arbeiter besonders erschütternd. Von altersher waren die Arbeiter dort gewohnt, ihre häusliche Ordnung auf dem Vertrauen zu den Priestern und Klosterbrüdern und Klosterfrauen aufzubauen. Während die Männer und meistens auch die Frauen arbeiten gehen, werden die Kinder in das Kloster gegeben. Jetzt aber hat wieder einmal ein Klosterbruder das ihm anvertraute Gut zur Betriedung seiner Gellüste mißbraucht und einen Mord verübt. Keine Mutter hat in Managen noch Vertrauen zum Kloster. Wo aber sollen jetzt die Kinder hingehen werden, wenn die Eltern zur Arbeit gehen?

Nur mit innerem Widerstreben und Ekel kann man diesen von DNB verbreiteten Bericht zum Abschluß bringen, der grauenhafte Einzelheiten enthüllt. Die Erregung der Eltern über ein solches Verbrechen, für das kein Wort des Abscheus scharf genug sein kann, wird man sich danach leicht vorstellen können. Es drängt sich auch hier wieder die Frage auf, die wir seiner Zeit bereits bei den traurigen Vorfällen, die in Koblenz zur Verhandlung standen, gestellt haben: Wie ist es möglich, daß sich derartige Verbrechen und verurteilte Subjekte in Klosterbetriebe drängen können, wo sie einem für jedermann vorbildlichen Leben der Reinheit und tadellosen Lebensführung, entsprechend ihren Gelüben, obliegen sollen? Man kann sich die Antwort darauf nur so erklären, daß mit der Vorprüfung von Aufnahmeanträgen offenbar nicht streng genug verfahren worden ist, daß man es nicht verstanden hat, soziale Elemente rechtzeitig auszuschließen. Es wird vor allem Mitleid der kirchlichen Obrigkeit sein müssen, hier strenge und strengste Normen aufzustellen und rücksichtslos auszuüben, was auszuüben ist. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Brüdern in dem genannten Kloster um ein wieder um sogenannte Laienbrüder, die in einer Genossenschaft zusammengefaßt sind und einfache Gelübde ablegen, also mit Mönchen und Ordern nicht verwechselt werden dürfen. In Koblenz hat sich gezeigt, daß in solchen Genossenschaften, namentlich nach dem Weltkrieg, vielfach Menschen Unterschlupf gesucht haben, die — ohne jeden Beruf,

zum Lebenskampf zu schwach — nur Unterkunft und Versorgung für die Zukunft erstrebt haben. Wie verhängnisvoll aber es sich auswirken kann, wenn nicht mit aller Strenge vor der Aufnahme geübt wird, das scheint uns der Fall Managen

Der bunte Tag

Wieder ein Eisenbahnunfall in London

Die Zahl der Toten von Battersea Park auf neun erhöht

DNB London, 4. April. (Drathb.) Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunfall in Battersea Park hat sich auf neun erhöht, da in der Nacht zum Sonntag ein weiterer Schwerverkehrer verunglückt ist. Einer der Verunglückten schwebt immer noch in Lebensgefahr.

Die Reihe der Unfälle, von denen die englische Eisenbahn in letzter Zeit heimgegriffen wurde, ist am Sonntag durch einen neuen Unfall vergrößert worden. In nächster Nähe der Unfallstelle vom Freitag stießen ein elektrischer Zug und eine Lokomotive zusammen. Dabei wurde der Zugführer so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb.

Auch hier Sabotage?

DNB London, 3. April. (Drathb.) Die zahlreichen Unfälle, die die englischen Südbahnen in den letzten Wochen heimgegriffen — das letzte Unglück am Freitag forderte, wie gemeldet, acht Menschenleben — haben den Verdacht aufkommen lassen, daß es sich um Sabotageakte handeln könne. In der Presse wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Saboteure die Signalleistungen stören und dadurch die Unfälle verursachen. Von einem Beamten der Südbahnen wurde jedoch heute erklärt, daß bisher keine Beweise von Sabotage vorlägen, daß die Untersuchungen aber fortgesetzt würden.

Schwerer Baueinsturz in Italien

Vier Arbeiter vermißt

DNB Mailand, 4. April. (Drathb.) In Sektoriale Pante stürzte ein Teil des im Bau befindlichen fahrlässigen Parteihauses ein. Während des Einsturzes befanden sich 12 Arbeiter, die vor dem Regen Schutz gesucht hatten, in den Räumen des ersten Stockwerkes. Einige von ihnen konnten sich unversehrt in Sicherheit bringen. Die übrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Aufräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, doch fehlten nach einigen Stunden noch vier Arbeiter. Man befürchtet, daß sie um Leben gekommen sind und unter den Trümmern begraben liegen.

Blut auf einem Schleppdampfer

DNB Rees, 3. April. (Drathb.) Auf einem holländischen Schleppdampfer, der in Höhe von Rees vor Anker gegangen war, war es zwischen dem Kapitän und dem Maschinisten, beides holländische Staatsangehörige, zu dienstlichen Auseinandersetzungen gekommen. Als der Kapitän in die Kajüte des Maschinisten hinabstieg, um seinen Vorwürfen Geltung zu verschaffen, fiel der Maschinist ihn an und verletzte ihn mit einer Spitzhelle durch mehrere Rücken- und Armstiche so schwer, daß er sogleich in das Reeser Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Täter, der die Flucht ergreifen wollte, wurde aber, als er

wieder darzutun. Eine Entschuldigung oder eine Befriedigung kann es da nicht geben, sondern nur eine Verurteilung, die für solche verdammenswerte Tat nicht scharf genug sein kann.

Methyl-Alkohol ist Gift

Die Todesfälle in Roßbach aufgeklärt

DNB Halle (Saale), 3. April. (Drathb.) Der traurige Vorfall, der sich in Roßbach bei Witterfeld ereignete und dem die Volksgenossen Louis, Albert und Otto Felsner zum Opfer fielen, ist aufgeklärt worden. Der Einwohner Gau, der den Methylalkohol enthaltenden Likör ausgegeben hatte, legte ein Geständnis ab, daß er von seiner Arbeitsstätte Alkohol entwendet und Likör davon hergestellt habe. Es handelte sich um den gefährlichen und für den menschlichen Genuss verbotenen Methyl-Alkohol. Gau wurde in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis Witterfeld eingeliefert.

Koher Ueberfall

Nordhorn. Ein junger Mann aus der benachbarten Gemeinde Niesdorf besuchte auf dem Nachhauseweg mit einem Arbeitskameraden noch ein Lokal, um sich dann allein auf den Heimweg zu machen. Kurz nach seinem Fortgang hörte man laute Hilferufe. Beim Nachsehen fand man den Mann im Blut liegend auf. Ein überlebender Mensch war ihm gefolgt und hatte im mehrere Stiche mit dem Messer in Arm, Schulter und in die Brust versetzt. Der Rohling konnte festgenommen werden.

Fahrlässige Brandstiftung

Die Ursache des Klosterbrandes in Marienthal. — Der Geheimfahrent des Laienbruders.

DNB Frankfurt a. M., 4. April. (Drathb.) Der Brand im Kloster Marienthal im Rheingau am Osterdienstag hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Brandherd konnte von der Kriminalpolizei eine im Mansardengiebel neben dem Bibliothekraum gelegene Zelle eines Laienbruders ermittelt werden. Bei der Untersuchung des Brandherdes war festgestellt worden, daß sich in der Außenwand dieser Zelle ein auch dem Klosteroberen nicht bekannter Wandschrank befunden hatte. Daraufhin wurde der Zellenbewohner, ein 1932 aus Japan zurückgekehrter Bruder, einem eingehenden Verhör unterworfen, in dessen Verlauf er schließlich eingestand, sich diesen Wandschrank eingebaut zu haben, um verschiedene Gegenstände, darunter auch Geld, dessen Besitz dem Gelübde der Armut widersprach, vor den übrigen Klosterinsassen verbergen zu können. Da der Wandschrank völlig ohne Licht war, pflegte der Bruder seine Sabotageakte im Schein einer Kerze zu betrachten. Auch am Osterdienstag hatte er einige Gegenstände dem Wandschrank entnommen und dabei eine Kerze auf eine Papstschachtel gestellt. Möglicherweise habe er Schritte vor seiner Zelle gehört, und habe, um nicht zu spät zu erscheinen, seine Zelle verlassen, ohne an die brennende Kerze im Wandschrank zu denken. Die Kerze habe darauf die Papstschachtel in Brand gesetzt. Das Feuer habe auf die umliegenden Sachen und schließlich auf

die Dachbalken des Mansardengiebeles übergegriffen. Als das Feuer entdeckt worden sei, sei an ein Löschen nicht mehr zu denken gewesen, zumal es in den Beständen der benachbarten Bibliothek reiche Mengen gefunden habe.

Dampfer „paraguay“ im Sinken

DNB Hamburg, 4. April. (Drathb.) Der Dampfer „Paraguay“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der in schwerem havariertem Zustande nördlich von Rio Grande auf Strand gesetzt wurde, ist, wie die Reederei mitteilt, in bedenklicher Lage. Nach den letzten Meldungen sinkt das Schiff aufhebend. Drei Räume sind voll Wasser, in Raum 4 und den Maschinenraum dringt ebenfalls Wasser ein. Der Rest der Mannschaft hat das Schiff verlassen.

Ein Stratosphärenballon gefunden

Söhnenmesser zeigte 22 000 Meter.

DNB Mailand, 4. April. (Drathb.) In der Nähe der Ortschaft Montemagno bei Cabella Vigore entdeckten einige Landleute die Überreste eines großen Stratosphärenballons. In der Gondel befanden sich verschiedene Apparate, darunter Photoapparate und ein Höhenmessinstrument, das die Höchstgrenze von 22 000 Metern anzeigte, sowie einige Papiere in französischer und deutscher Sprache. Die Fundstücke wurden von den Militärbehörden zwecks weiterer Nachforschungen in Verwahrung genommen.

115 Jahre „Westfälischer Anzeiger“ in Hamm

Hamm i. W. Am 3. April begeht der im Verlag von Emil Griebel, Buchdruckerei und Zeitungsverlag, in Hamm i. W. erscheinende „Westfälische Anzeiger“ das Gedeknen seines 115jährigen Bestehens als eine der ältesten Zeitungen des ganzen Westfalenlandes. Im Jahre 1822 als „Hammisches Wochenblatt“ gegründet, ist die Zeitung mit der Geschichte der Mark und der weiteren Umgegend aufs engste verbunden und vor allem durch die bewußte Herausstellung alles dessen, was Vaterland und Heimat heißt, als aufrichtiger Freund seiner Leser bekannt und allgemein geschätzt.

Schwachwindig, wolkig, kühl

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 4. April.

Im Bereich einer schwachen Störung über Nordwestdeutschland herrschte am Sonntag in unserem Bezirk verbreitet trübes Wetter, das auch zu Regenfällen Anlaß gab. Mit der nun einsetzenden Nordwestströmung gelangen kühlere Luftmassen nach Nordwestdeutschland und werden für weitere Bewölkungsrückgänge bewirken, doch wird sich bald erneute Eintrübung mit weiteren Niederschlägen einstellen.

Aussichten für Montag: Bei schwachen Winden aus Nordwest wechselnd wollos, nur geringe Niederschläge, etwas kühl.

Aussichten für Dienstag: Wieder auf Südwest rüdrehende Winde, Bewölkungszunahme, aber noch trocken und wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

4. Fortsetzung.

„Brachtwoll! Also das Zimmer nehme ich auf der Stelle. Besser kann ich es nirgends antreffen“, sagte er erfreut.

„Also... es gefällt Ihnen?“ fragte nun Frau Schwente ein wenig gleichmütig und sehr froh. „Ausgezeichnet...! Ich werde ich mich unbedingt wohlfühlen. Und... Sie wollen mir das Zimmer überlassen?“

„Gewiß, sonst hätte ich es Ihnen gar nicht gezeigt.“

„Das heißt also mit anderen Worten, meine Person sagt Ihnen zu.“

„Gewiß, Sie haben mir auf den ersten Blick gefallen... und da Sie außerdem von Herrn Hannemann eingeführt sind, kann ich Sie mit ruhigem Gewissen einziehen lassen.“

„Das ist sehr fein... und der Mietpreis?“

„25 Mark monatlich mit Morgentasse... so viel habe ich immer dafür bekommen.“

„Sagen wir mal: so wenig, Frau Schwente!“ erwiderte Waldeemar. „Dafür ist das Zimmer ja gelohnt.“

„Ach, wissen Sie, heutzutage muß sich jeder von uns einschränken... und ich sage mir immer, wenn ich, wo ich kann, Gegenkommen zeige, dann tut ich ein gutes Werk. Wir müssen uns doch jetzt gegenseitig ein bißchen unter die Arme greifen.“

„Ein guter Grund, Frau Schwente, den ich immer beibehalten habe. Na, dann ziehe ich heute ein und die Miete zahle ich immer im voraus.“

„Können Sie nur, wie Sie es immer können. Und nun werde ich meine Tochter hereinholen, damit sie neue Bekleidung über die Betten zieht.“

„Die Bettwäsche wird doch aber extra gezahlt, ebenso das Licht?“

„Nein, das ist alles in der Miete eingegriffen. Vertrauenssache gibt es bei mir nicht. Das überlasse ich den gewissenhaften Zimmervermietern, die ihre Zimmerherren nebenbei wollen, wo sie können.“

„Sie sind ja eine ganz gebildete Frau, eine ideale Wirtin, Frau Schwente! Dann also auf gut Freundlichkeit!“

Er hielt ihr die Hand hin, in die sie die ihre legte.

„Auf gute Freundschaft, Herr... Herr...!“

„Stahl... Waldeemar Stahl! Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich noch gar nicht vorgestellt habe.“

„Also, dann hole ich jetzt meine Koffer vom Reiter Bahnhof. Dann mache ich es mir gemütlich und hoffentlich auf recht lange Zeit.“

„So lange es Ihnen bei uns behagt, können Sie bei uns wohnen. Erwiderte Frau Schwente ihm freundlich zurück. „Ich schide Ihnen auch gleich den Korridor Schlüssel und den Haus Schlüssel... einen Augenblick!“

Gleich darauf erschien ein etwa siebzehnjähriges junges Mädchen, Selma, die Tochter des Hauses, und überreichte die Schlüssel.

Sie grüßte freundlich und gab jedem der Herren die Hand.

„Das ist Fräulein Selma Schwente.“ stellte Lorenz vor, „und hier Herr Stahl, der neue Bewohner dieses Instituts!“

„Ach, freue mich sehr, Herr Stahl!“ sagte sie herzlich. „Na... ich bringe nachher gleich die Wäsche her.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„Und wenn Sie irgend einen Wunsch haben, dann sagen Sie es mir ruhig... ja... und der Garten, den können Sie auch benutzen. Die Tür steht immer offen. Haben Sie ihn schon mal angesehen? Er ist ganz hübsch. Namentlich abends, da ist es wunderbar schön. So idyllisch, sage ich Ihnen, nicht, als ob man mitten in der Großstadt wäre. Direkt zum Kräutern ist es dann, ja!“

„Wobon träumen denn wohl diese Mädchen im Schlummern?“ meinte Waldeemar, das niedliche Ding wackelnd auf der Nase. „Doch wohl von der... Sie!“

„Ach...!“ kam es leuchtend von ihren Lippen. Ein kleiner Seitenblick traf den angeblichen Objektanten, der verlegen an seinem Selbstbinder hin und herlief.

Waldeemar hatte die Verlegenheit der beiden jungen Leute, die sich schon betrachteten, wohl bemerkt. Er schaltete ein wenig, dann drehte er sich plötzlich um und sah aus dem Fenster in den Garten.

„Stichlich ist der Blick in den Garten, auch ein paar Bäume sind ja vorhanden“, sagte er, ohne

sich umzuwenden. „Und wie herrlich die Vögel singen. Stundenlang könnte ich den Tönen lauschen.“

Er sah unentwegt in die Zweige der kleinen Kiefer, die ihre Äste bis an das Zimmer streckten.

Möglichst hörte er hinter sich ein leises Klüffeln, dann ein leises Geräusch, das, wenn ihn nicht alles täuschte, durch das Aufkommen zweier Lippen, Haare hervorgerufen wurde.

„Da... eben wieder!“ sagte er, still in sich hineinlächelnd. „Ganz in der Nähe muß ein Bärchen gewiss sein. Ich bin mir nur nicht ganz einig, ob es Felle oder Turteltauben waren, ich denke aber, es war das letztere.“

Er drehte sich wieder herum, da die merkwürdigen Geräusche sich hinter seinem Rücken nicht wiederholten, und bemerkte, wie die beiden jugendlichen Wesenleute verwirrt mit hochroten Köpfen dastanden und verstimmt lächelten.

„So, nun wird es aber Zeit, daß ich meine Koffer hole“, sagte er, abnungslos tuend. „Bleiben Sie noch hier, Herr Hannemann?“

„Ach, nein... ich habe ja noch zu arbeiten... ich... ich komme gleich mit.“

„Dann also auf Wiedersehen, Fräulein Selma! Kommen Sie, Herr Hannemann!“

Er klinkte die Tür auf und trat auf den Korridor. Das vorhin bemerkte Geräusch entstand noch einmal, dann folgte ihm der junge Mensch.

Am besten fahren Sie mit der 93, die fährt gleich von der Kantstraße“, rief ihm Lorenz, als sie nebeneinander hergingen. „Sie brauchen hier nur die Wielandstraße entlang zu geben, dann stoßen Sie direkt auf die Haltestelle.“

„Bestenfalls, Herr Hannemann. Ich würde mir übrigens sehr freuen, wenn Sie mich recht häufig besuchen würden. Ich weiß ja nun vorläufig noch gar nicht, was ich mit meiner freien Zeit anfangen soll. Da können wir doch gut zusammen ein wenig klabauern und ein paar gemeinsame Spaziergänge unternehmen. Vielleicht kann man auch Fräulein Selma dazu bewegen. Das ist ja ein ganz reizendes, liebes Mädel. Wenn ich in Ihrem Alter wäre, also die würde ich mir ganz gewiß anfragen, so nennt man das ja wohl in der Schillerstraße!“

Lorenz klickte zur Seite.

„Na, so nennt man das, aber darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Herr Stahl, wie er aus.“

„Ach... ich kann doch vorläufig noch gar nicht an's Feiern denken.“

„Ach... denken können Sie schon daran, aber bis zur Umkehrung in die Tat werden wohl noch ein paar Nöthen brauchen.“

„Gut...“ seufzte tief auf.

„Na, ja, es ist manchmal ein Leiden, wenn man noch so jung ist.“

„Ein Leiden... na, na, freuen Sie sich Ihrer Jugend, junger Mann! Glauben Sie mir... es sind doch die schönsten Jahre, wenn man die Welt vor sich liegen sieht, die man erobern will. Die Jahre fliegen schneller, als man glaubt.“

„Ach, nee, Herr Stahl, Sie sprechen ja, als ob Sie schon ein alter Mann mit grauen Haaren wären.“

„Wenn auch das nicht, aber 30 Jahre habe ich nun doch schon auf dem Buckel.“

„Das ist doch noch kein Alter... ich habe Sie aber höchstens auf 24 bis 25 Jahre geschätzt.“

„Nein, ganz so jung bin ich nun doch nicht mehr“, gab Waldeemar lachend zurück.

„Aber auch 30 Jahre ist noch kein Alter, Sie haben doch auch noch die Welt vor sich und können auch allerhand erleben.“

„Das will ich stark hoffen, denn ich muß mir mein Leben wieder neu aufbauen.“

„Das wird Ihnen schon gelingen, Herr Stahl! Wenn man Sie so anblickt, braucht man keine Bange zu haben.“

„Die habe ich selbst auch nicht... also, dann auf Wiedersehen bis morgen, dort kommt schon meine Bahn.“

Sie schüttelten sich die Hände wie zwei alte Freunde.

Im Laufe des Nachmittags hatte Lorenz die Ueberzeugungen gemacht. Er brachte sie seinem Vater, der sie aufmerksam durchlas.

„Sehr gut hast du das gemacht, Rungchen!“ sagte er schließlich anerkennend. „Gib die ganzen Beugnisse doch gleich Fräulein Ulrich, sie soll sofort fünf Durchschläge davon machen.“

„Kann ich das nicht machen, Papa?“

„Bist du denn mit den Schularbeiten schon ganz fertig?“

„Schon lange... aber der ganze Schulkram interessiert mich nicht.“

„Na, das hast du mir schon oft gesagt, Lorenz, aber das geht doch nun einmal nicht anders.“

„Das kann ich nicht einsehen, Papa... die Kenntnisse, die ich für meinen künftigen Beruf haben muß, die bestimme ich schon lange... oder meinst du nicht?“

„Oh ja... das schon. Ach zum Beispiel habe lange nicht die Kenntnisse, die du bestitzt, das müß ich ehlich eingestehen, mein Junge!“

„Na, siehst du! Und hast dir doch eine so gute Position geschaffen. Also der feste Beweis, daß man sich den Kopf mit allen möglichen Dingen vollstopfen muß, die man nachher im Leben doch nicht gebrauchen kann.“

„Sane das nicht, Rungchen... man kann im Leben nie genug lernen. Etwas kann man davon immer gebrauchen. Na, laß man, die paar Wochen gehen auch herum.“

(Fortsetzung folgt)

